



## Kirchen und religiöses Leben

Die Einführung der Reformation in Ulm .....	2
Material 1: Johann Eberlin von Günzburg: Ein Büchlein, darin auff drey Fragen geantwurt wirt, 1523 (Stadtbibliothek Ulm, 24655).....	6
Material 2: Ulmer Maler: Bildnis des Bernhard Besserer, 1517 (Ulmer Museum, Inv.-Nr. 1940.8299).....	8
Material 3: Gesuch von vier evangelisch gesinnten Bürgern an den Ulmer Rat vom 25. Mai 1524 (StadtA Ulm, A [9006], fol. 9r-15v).....	9
Material 4: Anstellung Konrad Sams 1524 (StadtA Ulm, A 3530, Ratsprotokoll, Bd. 8, fol. 18v-19r) .....	23
Material 5: Abstimmungsliste der Kürschner 1530 (StadtA Ulm, A [8993/I], fol. 30r-31v) .....	26
Material 6: Portraits von Ambrosius Blarer (oben) und Martin Bucer (unten) .....	31
Material 7: Titelblatt der Ulmer Kirchenordnung von 1531 (Stadtbibliothek Ulm, 27488,1) ...	34
Material 8: Von Schu(o)len. Text aus Kirchenordnung: Von der Schule (Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. Bd. 17/2, S. 138f.) .....	36
Material 9: Karg-Retabel im Ulmer Münster (Foto: Stadtarchiv Ulm) .....	38
Material 10: Martin Frecht als Abgesandter Ulms auf dem Tag zu Wittenberg, 22.–29. Mai 1536 (StadtA Ulm, A 1209, Bd. 2, fol. 843r) .....	40
Material 11: Brief des Landgrafen Phillips von Hessen an den Ulmer Rat in den Auseinandersetzungen um den Spiritualisten Sebastian Franck (StadtA Ulm, A1208 fol. 699r) .....	42
Material 12: Verkündzettel des Interims (StadtA Ulm, A 1245, Nr. 1, fol. 1r-8v).....	44
Material 13: Portrait Ludwig Rabus (StadtA Ulm, F 4 Nr. 294) .....	58
Material 14: Katechismus des Ludwig Rabus (Stadtbibliothek Ulm, 2567: Titelblatt und Abschnitt „Vaterunser“).....	60

## Die Einführung der Reformation in Ulm

Die Anfänge der reformatorischen Bewegung in Ulm finden sich in den privatbürgerlichen humanistischen Kreisen und im Franziskanerkloster. Zum Beispiel zählte der Ulmer Stadtarzt und Humanist Wolfgang Reichart zu den ersten Anhängern Martin Luthers; er nahm dessen Traktate „95 Thesen von der Kraft der Ablässe“ oder „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ begeistert auf und feierte Luther in seiner Korrespondenz als „zweiten Elias“. In dem südwestlich vor dem Münster gelegenen Franziskanerkloster konnten die beiden Mönche Heinrich von Kettenbach († um 1525) und Johann Eberlin von Günzburg (um 1470-1533) mit ihren Predigten die Zuhörer mitreißen und für die reformatorische Botschaft begeistern. Was auch die Ulmer an der neuen Bewegung im Gegensatz zum spätmittelalterlichen Kirchenwesen und seinen Frömmigkeitsformen faszinierte, war einerseits die Entlastung der Menschen von den vielfältigen und oft kostspieligen Vorsorgeaufwendungen für das Jenseits; wurde doch nun der gnädige und barmherzige Gott allein in den Mittelpunkt gestellt, der dem Sünder die Gnade „umsonst“, gratis schenkt („sola gratia“). Andererseits wurde mit der Rückbesinnung auf die Heilige Schrift ein neues und alleiniges Legitimationsprinzip („sola scriptura“) für die Neugestaltung der Kirche und des christlichen Lebens proklamiert.

Trotz der großen Zustimmung innerhalb der Bevölkerung zeigte die Politik des Ulmer Rats jedoch bezüglich der Religionsfrage in den 1520er Jahren einen sehr zwiespältigen Charakter. Einerseits gab es eine Aufgeschlossenheit gegenüber dem reformatorischen Gedankengut, andererseits den Wunsch nach Loyalität gegenüber dem königlichen Stadtherrn Karl V. So befolgte man zunächst das Wormser Edikt von 1521, welches die Verbreitung der evangelischen Lehre verbot: Man förderte weder die Predigt für die neue Glaubenslehre – sowohl Kettenbach und Eberlin als auch andere evangelische Prediger wies der Rat aus der Stadt oder ließ sie in den Turm werfen –, noch rang man sich zu einem Vorgehen gegen die altgläubigen Vertreter wie Kaspar Schatzgeyer oder den Dominikaner Peter Hutz durch. Wichtigster Repräsentant dieser wankelmütigen Haltung war der Patrizier und Bürgermeister Bernhard Besserer, der die Politik dieser Jahre maßgeblich beeinflusste.

Erst das Begehren von vier Ulmer Bürgern im Frühjahr 1524 nach ersten Änderungen im Kirchenwesen forderte eine Reaktion des Rats heraus. Bereits einen Monat später berief man Konrad Sam aus Rottenacker als neuen Prediger. Sam war ein eifriger Anhänger des schweizerischen Reformators Huldrych Zwingli und sorgte fortan für die Verbreitung dieser schweizerisch-oberdeutschen Lehre in Ulm. Ein wesentlicher Unterschied zur lutherischen Lehre lag im Verständnis des Abendmahls. Doch den dringenden Rat des Züricher Reformators selbst, die alten Zeremonien und Kirchengebräuche ganz und radikal abzuschaffen, wies der Rat mit dem Hinweis auf mögliche Unruhen zurück.

Auch nach dem Speyerer Reichsabschied von 1526, der den evangelischen Reichsständen die Ausführung des Wormser Ediktes bis zu einem möglichst bald einzuberufenden Konzil freigestellt hatte, rang man sich nicht zu grundlegenden Veränderungen durch. Der Rat erlaubte lediglich die Taufe in deutscher Sprache und die Priesterehe, schränkte die Fronleichnamsprozession erst ein und hob sie 1527 zusammen mit den Umzügen am Palmsonntag und am Himmelfahrtsfest ganz auf.

Auf reichspolitischer Ebene wurde die zwiespältige Haltung zwischen Kaisertreue und Glaubensüberzeugung aber zu einem immer größeren Problem. Nachdem Karl V. auf dem Speyerer Reichstag von 1529 das Wormser Edikt wieder in Kraft gesetzt hatte, dokumentierte Ulm mit anderen evangelisch Gesinnten seinen Widerstand gegen diese Maßnahme („Protestatio“), was die Ulmer Diplomatie in schwere Bedrängnis brachte. Um das Verhältnis zum Kaiser nicht weiter zu belasten, folgten sogleich Versuche, diesen Schritt rückgängig zu machen. Zugleich suchte man starke Bündnispartner und führte Verhandlungen mit Hessen und Sachsen bzw. anderen oberdeutschen und schweizerischen Städten.

Auf dem Augsburger Reichstag 1530 spitzte sich die Lage für die Ulmer Gesandten dramatisch zu. Bernhard Besserer und Daniel Schleicher hatten vom Rat kein Mandat erhalten, den in

Augsburg vorgelegten Bekenntnisschriften (Confessio Augustana und Confessio Tetrapolitana) zuzustimmen. Aber es wurde ihnen klar, dass die Ulmer ein eindeutiges Votum nicht länger aufschieben konnten. Die Sorge vor einer militärischen Auseinandersetzung wuchs. In dieser Situation konnte oder wollte der Rat nicht alleine entscheiden. Besserer griff auf die Möglichkeit einer Abstimmung in der Bürgerschaft zurück, wie sie die reichsstädtische Verfassung des ‚Großen Schwörbriefes‘ von 1397 vorsah. Vom 3. bis 8. November 1530 wurde so in den 17 Zünften wie auch bei den Patriziern, Pfahlbürgern, Beiwohnern und einzelnen Bruderschaften abgestimmt – mit dem Ergebnis, dass von 1.865 abstimmungsberechtigten Personen 1.621 den Augsburger Abschied ablehnten, der die reformatorischen Bekenntnisse für widerlegt erklärte und die neue Lehre verbot, und trotz aller drohenden Konsequenzen bei den neuen Glaubensüberzeugungen bleiben wollten. In der Folgezeit sorgte der Rat für die nötigen Änderungen im Kirchenwesen. Zunächst folgte mit dem Beitritt zum Schmalkaldischen Bund die außenpolitische Absicherung, und im April 1531 berief der Rat drei renommierte auswärtige Theologen zur Durchführung der Reformation: Martin Bucer aus Straßburg, Johannes Oekolampad aus Basel und Ambrosius Blarer aus Konstanz trafen im Mai 1531 in Ulm ein. Im Juni 1531 folgten die Befragungen der Pfarrer, die Abschaffung der Messe und die Entfernung der religiösen Bilder aus den Kirchen. Am 16. Juli feierte man die erste evangelische Abendmahlsfeier, im Herbst vertrieb man die Mönche des Dominikaner- und Franziskanerklosters aus der Stadt.

Ab 1531 stand die Umsetzung der maßgeblich von Martin Bucer verfassten Kirchenordnung im Vordergrund. Sie regelte, was fortan als „christliche Lehre“ zu gelten habe, die Berufung und Überprüfung der Prediger und Pfarrer, das Synodal- und Visitationswesen, die Neuordnung des Schulwesens, der Kirchengebräuche und Zeremonien und die Fragen der Kirchenzucht. Bei der Realisierung und Umsetzung dieser Reformen zeichnete sich allerdings schnell ab, dass nicht die Theologen und Prediger, sondern der Ulmer Rat seine Befugnisse erweitern und zur vollen Ausübung des Kirchenregiments gelangen konnte. Der Magistrat bestimmte über die Einsetzung von Ratsausschüssen oder Ratsverordneten für Religionsfragen ohne Beteiligung der Theologen oder übte die Disziplinalgewalt (Kirchenzucht) gegen den Widerstand der Prediger oft alleine aus.

Nach dem Tode Sams 1533 trat Martin Frecht an die Spitze der Ulmer Geistlichkeit. Als Sohn einer alten Ulmer Schumacherfamilie vermutlich 1494 hier geboren, hatte er nach dem Besuch der Lateinschule das Studium der Artes liberales und der Theologie in Heidelberg absolviert und die akademische Laufbahn eingeschlagen, die ihn sogar zum Rektorat der Heidelberger Universität geführt hatte. In dieser Zeit war er nicht nur mit dem humanistisch orientierten Kreis um Bucer, Oekolampad und Johannes Brenz in Kontakt gekommen, sondern auch Luther und Melanchthon begegnet. Der begeisterte Luther-Anhänger kehrte bereits im Herbst 1531 in seine Heimatstadt zurück, wo er zum Lektor der Hl. Schrift berufen wurde. War sein anfängliches Wirken noch durch die Differenzen mit dem Zwinglianer Konrad Sam erschwert, prägten drei große Themen seine Ulmer Zeit zwischen 1533 und 1548:

Erstens galt es, den ständigen Konflikt mit dem ratsherrlichen Kirchenregiment zu bestehen, konnte Frecht doch nur im Einvernehmen mit den vier (später acht) Religionsherren Entscheidungen treffen. Zweitens kämpfte Frecht im innerprotestantischen Lager gegen die Täufer und viel erbitterter gegen die Spiritualisten Sebastian Franck und Kaspar von Schwenckfeld. Beide stellten mit dem Ideal einer Geistkirche auch das reformatorische Kirchenwesen, dessen Ämter und Riten in Frage. Die spiritualistische Lehre geht davon aus, dass allein der durch das innere Wort wirkende Geist Gottes selbst den im Menschen eingeschlossenen göttlichen Lebensfunken befreien, dadurch den Menschen verwandeln und ihn zur christlichen Nachfolge in wahrer Liebe ermächtigen kann. Sebastian Franck war zunächst als Seifensieder, dann als Schriftsteller tätig und betrieb seit 1535 eine Druckerei. Weit gefährlicher war in Frechts Sicht allerdings das Wirken des schlesischen Edelmannes Kaspar von Schwenckfeld mit seiner faszinierenden persönlichen Ausstrahlung, die ihm v.a. in den Patrizierkreisen Ulms viele Anhänger einbrachte. Zwar versuchte man in der Tübinger Konkordie vom Mai 1535 noch einen Kompromiss, aber die theologischen Differenzen waren

unüberbrückbar und 1538/39 kam es zum endgültigen Bruch – Schwenckfeld und Franck mussten die Stadt daraufhin verlassen.

Hatte sich Frechts Position schon im Kampf mit den Spiritualisten durchgesetzt, so bleibt es seine wichtigste Leistung, die Grundlage des Übergangs zum Luthertum in Ulm gelegt zu haben.

Dieser dritte Tätigkeitsbereich dreht sich um die Vermittlung der Wittenberger Konkordie von 1536: Martin Bucer war es vor allem zu verdanken, eine Annäherung und Verständigung zwischen Lutheranern und zwinglianisch-oberdeutsch geprägten Theologen zustande gebracht zu haben. Frecht war es, der mit der Umsetzung der Wittenberger Konkordie, besonders in der Abendmahlfrage, in Ulm begann.

In den 1540er-Jahren waren es wieder die politischen Großereignisse, die den Fortgang der Ulmer Reformationsgeschichte beeinflussten. Kaiser Karl V. richtete seinen Blick nun verstärkt auf die Probleme im Reich und versuchte die längst zerbrochene Einheit der Kirche gewaltsam wiederherzustellen. 1546 begann er den Krieg gegen den Schmalkaldischen Bund, dessen Mitglied Ulm seit 1531 war; dies bedeutete, dass auch die Ulmer einen Teil der Kosten zu tragen hatten und Kriegsgerät bereitstellen mussten. Bereits im Herbst 1546 waren kaiserliche Truppen in große Teile des Ulmer Landgebietes eingedrungen. In dieser gefährlichen Situation berief der Ulmer Rat erneut die Bürger zu einer Abstimmung über die Glaubensfrage: Am 14. Oktober musste sich die Bürgerschaft im Hof des Zeughauses einfinden und bekräftigte ihre Entscheidung von 1530, beim neuen Glauben zu bleiben – trotz aller Kriegsgefahr. Allerdings nahm man bereits kurze Zeit später Geheimverhandlungen mit dem Kaiser auf und führte Friedensverhandlungen. Diese führte auf kaiserlicher Seite der Kanzler Granvella, der den Ulmern einige schwere Brocken – vor allem in Form von Geldzahlungen – abverlangte. Nachdem Granvella aber die Duldung der religiösen Neuerungen signalisiert hatte, nahm der Rat den Separatfrieden an und bewahrte die Ulmer so vor noch weitergehenden Konsequenzen nach der Niederlage der evangelischen Partei in der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547). Karl V. war auf dem Höhepunkt seiner Macht angekommen und versuchte nun, seine Pläne im Reich (Einheit der Kirche, Reichsbund) forciert durchzusetzen. Auf dem 1548 nach Augsburg berufenen Reichstag ließ er am 15. Mai eine Zwischenlösung (Interim) in den Glaubensfragen für das Reich verkünden. Bis zur endgültigen Klärung der religiösen Fragen auf dem seit 1545 tagenden Konzil in Trient sollten die im Interim festgelegten – wesentlich der katholischen Lehre zuneigenden – Vorgaben bezüglich der Kirche, der Sakramente, der Liturgie und der Messe eingehalten werden.

Am 14. August 1548 zog Karl V. mit seinem Gefolge aus Augsburg kommend in Ulm ein und ließ nur einen Tag später das Interim von den Kanzeln des Münsters und der Spitalkirche verkünden. Faktisch war damit die Kirchenordnung von 1531 außer Kraft gesetzt und die katholische Opfermesse wieder eingeführt, auch wenn Karl V. beim feierlichen Hochamt im Münster zum Festtag Mariae Himmelfahrt das Abendmahl in beiderlei Gestalt empfing. Martin Frecht – und mit ihm die einige weitere Prädikanten – lehnten diese Maßnahmen aus Gewissensgründen ab und hielten an ihrem reformatorischen Bekenntnis fest. Der Kaiser ließ daraufhin Frecht zusammen mit seinen Amtsbrüdern Jakob Spieß, Martin Rauber und Georg Fieß festnehmen und in Ketten durch die Stadt führen. Anschließend wurden sie ins Gefängnis nach Kirchheim/Teck gebracht, wo sie bis März 1549 gefangen gehalten wurden. Auch in verfassungspolitischer Hinsicht setzte Karl V. bei seinem Ulmer Aufenthalt 1548 ein Zeichen der Stärke, verbot die Zünfte und beseitigte die mittelalterliche Verfassung des Großen Schwörbrieffs. Der von ihm neu eingesetzte Rat bemühte sich zunächst um einen Konsens mit dem kaiserlichen Stadtherrn und berief 1549 den Interimpriester Adam Bartholome aus Heidelberg, den man bis 1554 (!) im Münster duldete. Das Augustinerchorherrenstift St. Michael zu den Wengen wurde restituiert und dem Deutschen Orden die freie Religionsausübung wieder erlaubt.

Letztlich blieben diese Rekatholisierungsversuche aber erfolglos: Der im Interim vorgelegte theologische Kompromiss war nicht tragfähig, die evangelische Lehre in der Ulmer Bürgerschaft bereits zu tief verwurzelt, und auch in der großen Politik wandte sich das Blatt wieder gegen den Kaiser (Fürstenaufstand 1552). Mit dem Passauer Vertrag von 1552 und dem Augsburger



Religionsfrieden von 1555 wurde auch für Ulm die endgültige Durchsetzung des evangelischen Kirchenwesens besiegelt. Dabei orientierte man sich allerdings nicht mehr an der Bucerschen Kirchenordnung, sondern vollzog den Wiederaufbau in Anlehnung an die von Johannes Brenz für das Herzogtum Württemberg ausgearbeiteten Ordnung. 1556 berief man den aus Memmingen stammenden Ludwig Rabus nach Ulm, welcher bis 1592 engagiert das Kirchenwesen in Ulm leiten sollte und für die eindeutige Hinwendung zur lutherischen Lehre sorgte. Wie schon bei seinen Vorgängern schränkte die weltliche Obrigkeit die Befugnisse des Superintendenten zwar ein, und die Religionsherren und Pfarrkirchenbaupfleger behielten sich die letzten Entscheidungen in Grundsatzfragen vor, aber Rabus nutzte geschickt die sich ihm bietenden Möglichkeit, zusammen mit den anderen Ulmer Predigern Vorschläge, Gutachten und Reformen einzubringen. Es gelang ihm durch zahlreiche Kirchenvisitationen, die Reste des Interims, des Katholizismus, des Zwinglianismus, des Spiritualismus und des Täuferiums fast restlos aus der Stadt und dem Territorium zu vertreiben, das Eindringen calvinistischer Lehren zu verhindern und die ulmische Kirche endgültig in lutherische Bahnen zu lenken. 1577 unterschrieb er zusammen mit den ihm unterstellten Predigern die „Formula Concordiae“, jene neben anderen Bekenntnisschriften wie der Confessio Augustana zum Bekenntnisbuch des Luthertums zählende Konkordienschrift. Damit hatten die Ulmer auch endlich offiziell ein Bekenntnis angenommen. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts war Ulm so schließlich zu einer lutherischen Reichsstadt geworden. Die Grundlagen für die lutherische Orthodoxie im 17. Jahrhundert waren gelegt.

Material 1: Johann Eberlin von Günzburg: Ein Büchlein, darin auff drey Fragen geantwort wirt, 1523 (Stadtbibliothek Ulm, 24655)



Der aus Kleinkötz bei Günzburg stammende und zunächst dem Franziskanerorden in Ulm angehörende Johann Eberlin wandte sich um 1520 der evangelischen Lehre zu. 1521 wies ihn der Rat wegen seiner reformatorischen Predigten aus der Stadt. Seit 1522 in Wittenberg, schickte er immer wieder Sendschreiben an die Ulmer Gemeinde, um sie am Festhalten an der Lehre zu bestärken. Die Schrift aus dem Jahre 1523 will Antworten auf drei Fragen geben:

Warum verbreitet sich die reformatorische Lehre nur so langsam?

Warum wird durch das Evangelium so viel Unruhe und Leid erzeugt?

Ob man in der Religionsfrage auf ein Konzil oder einen Reichstag warten soll?

Material 2: Ulmer Maler: Bildnis des Bernhard Besserer, 1517  
(Ulmer Museum, Inv.-Nr. 1940.8299)



Der Ulmer Patrizier Bernhard Besserer (1471–1542), seit 1505 Ratsherr und 1514 erstmals Bürgermeister (bis 1539 im dreijährigen Turnus), war einer der wichtigsten Entscheidungsträger seiner Vaterstadt in den Jahren der religiösen und kirchlichen Neuorientierung. Auf den Reichstagen von Worms 1521, Speyer 1526 und 1529 sowie in Augsburg 1530 vertrat er in den Verhandlungen die Interessen der Reichsstadt. Persönlich überzeugt von der evangelischen Lehre, verfolgte er politisch eine abwägende und vorsichtige Haltung zwischen Kaisertreue und Widerstand gegen den Stadtherrn. Bei der Abstimmung im November 1530 stimmte er gegen den antievangelischen Reichsabschied.



















Das selbe sel. Vthl. von, wie die sagend  
die Maria sagend und das wolle mit Tugend der  
Jungfrau, wolle wir auch zum Dasselbe mit Thil,  
das anzueigen; das selbe sel. Vthl. ist auch eriffend  
da der Ulrich Kraft hat, da sagten die drei  
Füßler, Maria auch ohne Beschuldigung saugen,  
und waren nicht gläubig, das wenn sie hätten,  
da sagten die frommen Mütter; Maria auch in  
Beschuldigung saugen, und auch nicht gläubig,  
das wenn sie hätten, als sie anlegen nicht gläubig  
das wenn sie hätten. — Damit die frommen  
lieben Frauen, laßt uns auch die frommen  
Christi bleiben, und sein sein können, so sie wie  
Maria phat, das Wohlgefallen und Gott dem  
himel höchsten Jesus Christum Amen.

Joh. 8.

Matth. 25.

Das wir nicht bleiben in dem Leben Christi  
so sein wir auch nicht seiner Befehl, als auch  
wir auch aus demselben Tag von der Wahrheit  
in die Welt zu sein, das von uns der allmächtige  
Gott begehrt.

Zum ersten, christlich lieben Väter, bitten wir  
alle fromme Vthl. das habbet den manfich  
Ihr wolle mit frommen frommen handeln, das man  
nicht sel, das die wir nicht selles hat selbe,  
mit demselben im frommen dem ansehn, und  
damit wolle wir auch selbe sel. Vthl. phatig in  
Ihrer frommen gehalten haben, sel. Vthl. wolle  
Ihrer phatig gehalten, bis nicht nicht phatig  
in Concilium, und bis die ihr gehalten, und  
Ihrer nicht selbe anlegen in demselben  
das manfich, damit die wir mit die sel. Comen  
in frommen phatig an dem und lieb, phatig,  
das die ist in sel. Vthl. nicht wissen, das die sel  
das sel. Vthl. gelobte in. von demselben sind, das  
Ihrer und gebott sind die von demselben, selbe mit  
Ihrer phatig phatig, und die phatig ist auch die phatig.  
Zu anderen, nach dem und wir berich sein,  
das unser brüder sel. Vthl. sel. Vthl. sel. Vthl.











Roman. 13.

also und aus Gott durch den Engel Paulum  
gebetet, daß, und besetzt, mir selbs der Gewalt  
wider sie, die, die dir trübt. In Befehl des Heiligs  
zum Obdach, die gültig zum Trübe; und den,  
und lieben Väter, dankbarkeit und mit der  
reinen Seele heil, sondern laßt uns Christlich  
und brüderlich zusammen gehen, da ich den der  
Spitz Gottes trübt, und also nicht mehr eine  
jungste Spinnst sich von Gott voll. Und  
wonten, bis die ihr Ding in einem Concilio auf  
trag;

Matt. 10.

Demnach, jüngstigen lieben Gottes  
Gnade also ein ich, mir noch von Gott voll  
Vorauswonten, lieben Gottes, laßt uns die Gott  
und seiner Lage bleiben, die der Trübe nicht  
mehr, die ist von Christus, was Gott u. mehr,  
sich nicht tragen. Demnach jüngstigen lieben Gottes,  
laßt uns aus Flucht auftragen, den Christus  
nicht. Jedem und Gomerre, was es eine  
jungste Spinnst besetzt gehen, das ich, die  
den von Gottes mit voller Güte, demnach ob  
nicht gleich was es fast. Und laßt uns  
stehen, die, unsere Flucht sind mit Namen  
ganzes, ich will nicht die was mich nicht  
dunkel. Doch laßt uns eigenständig nicht  
lassen fast. Und Christlich Spinnst, ganz ich  
mit Vorhaben, das ich besetzt alle Trübe, nicht  
in u. Trübe, die ich lieben Gottes, fast. Und  
hat unsere Christlich Spinnst, mir wollen  
ich haben nicht thun, mir noch eine Spinnst  
das mir wissen mal, das Gott Vorbieth nicht  
nicht: Mirum vorhaben u. Carra vorhaben  
sind also mit von niemand, also Trübe u. fast,  
demnach so wollen mir thun, die ich Gott ge,  
früher fast, und mir wollen nicht, und können  
auch niemand zwingen, das man die ich der  
glaub, die Christus nicht, und das niemand  
zu mir kommen, so die ich die aus mir Väter,  
Demnach

Deuterom. 12.  
3. par. 55.

Johan. 3.





Mit ihrer Eingabe waren der Patrizier Jörg Krafft, der Goldschmied Hans Müller, der alte Zunftmeister Heinrich Hafepock und der Kürschner Konrad Preunlin am 25. Mai 1524 vor dem Rat erschienen und hatten gegenüber der Obrigkeit drei Forderungen aufgestellt: Erstens sollte bis zu einem künftigen Konzil den altgläubigen Geistlichen die Predigtstätigkeit verboten werden; zweitens sollte der gefangen genommene und dem Konstanzer Bischof übergebene Prediger Jos Höflich unterstützt werden; drittens sollte der Rat der Verkündigung des Gotteswortes nicht entgegenstehen und dafür sorgen, dass man „einander weisen mögen die lehre Jesu Christi, begehren wir doch alle unser seel[en] hail“.

## Transkription

[10r:] Supplication an Er[barn] E[rsamen] Rath der Statt Ulm von dero burgerschafft

Ad Mittwoch nach Helenae [22. May] 1524

Fürsichtigen, ersamen, weisen, günstigen, lieben Herrn.

Wir armen, gehorsamen, waißlosen schäflen kommen zu Eure Ersamen Weißheit als zu unsern lieben günstigen Herren und Vetter, suchen bey eüch schuz, schirm vor den reissenden wölfen und fliehen unter euren schuz als die hiener under der hennen flügel.

Lieben vätter, eure weißheit ist gut weißen den streit zwischen den wort Gottes und zwischen der lehr der blatteten; unmüglich zu erzehlen, die hader und streit, scham- und schmachwort, daß sy ietzt bey fünf jarn getriben haben, dz dann Eure Ersame Weißheit gern gestillet hetten als liebhaber des frieds und vil ersucht, etlich gefangen, etlichen land verbotten, dem also den andern also etc.

Nun ist Ew. Wt. gut wissen, da der gut from christenlich mönch bey den barfüßen ist hie gewesen, nemlich Bruder Heinrich Kettenbach, der lehrt die alt göttlich warhafftig lehre, dz Ewangeli, die wort Gottes. Da fieng der Peter Nestler, den mönch bey den Predigern an, mit seiner verdichten Lehr und schalt den beim barfüßern mit verdeckten worten ein kezer, sagt, er were ein kirchendieb, lehrte ein neue lehr mit viel schänd- und schmachwortten, da stünd bruder Heinrich auff und sprach: Ich lehr kein newe, sonder die alt, wahr, göttlich lehre, als ihm den Gott befohlen hett. Und sprach: Der mönch beym predigern, der lehrte new kristelische lehr, das wölt ere ihn beweisen und sagt, er solt seine bücher zu ihn bringen oder er wolt zu ihm kommen, da wurd man sehen, wer new ding lehrte, [10v:] und mahnt ihn bey allem dem, dabey man einem manen solt, sich verantwortten, den bruder Heinrich sagt er, lieg auff Gott und auff die geschrift, daß wolt er ihn weisen, aber der Nestler wolt nit daran, da gebot ein Er. Rath ihnen, sie sollten nichts dann die Ewangelisch hailig geschrift predigen und einer den andern ungeschadt und ungeschmächt lassen.

Wie aber Nesler dabey ist blieben, waist meniglich wol bald bruder Heinrich hinweg kann, fieng er an, und sagt alles dz zu hader, neid und haß dienet, als euch allen gut wissen ist.

Darnach hat sie ein Rath zun dilemmal beschickt und gebotten, sie sollen dz Ewangeli sagen und ihre disputirisch sachen und streit stehen lassen, dz haben sie aber nicht gethan, als Ewl. Wt. gut

wissen ist etc. was widerwillen sie damit gemacht haben, ist augenscheinlich. Doch günstigen lieben Herren und vätter, ob Gott will, so soll ihr anschlag nit für sich gehen etc. auch günstigen lieben Herrn, so sie ihr ding mit hailiger geschrift nit beweisen künden, so fahen sie an, und wollten gern ein ersamen Rath und ein Erbar gemeind ineinander hezen, auch den Kayser über diese löbl. Commun davor unnß behüet.

Zum ersten stoßen sie falschlich an den canzlen öffentlich u[nd] heimlich in dz volck drey articul, damit sie manchen frommen biderman von der warheit abschrecken und auf ihr falsche leer ziehen. Zum ersten wen man von Gott redt, so sagen sie es sey lautterisch. Mit den haben sie ein Ers. Rath bewegt, daß man etlich in thur[m] hat gelegt und sein lehr verboten etc. Da nun ihnen das auch nit ist gerathen, sonndern Gott durch sein ewige weißheit hat im vergangenen Reichsrath den Reich eingegeben, da des Papsts bottschaft zu Nieremberg die ständ [11r:] des Reichs fragt vnd sagt zu ihnen, warum sie nit mit den lautter und mit seim anhang handelten nach innhalt der mandat von kayser und von Bapst ausgangen? Wardt ihn die antwortt es wer aller welt gut wissend, daß wird mißbräuch in der kirchen werend, das den des Bapsts potschaft auch bekante nun wer ir Lauter der, der die mißbräuch an ersten hett angezaigt, solt sie nun etwas frevenlichs wider gedachten Lutter handlien, so wer zu bedenken, daß sie die wären, die falsche lehr und mißbräuch woten beschirmen und evangelische warheit ausdruken etc. Darnach schick man auß ein mandat, die den hie auch ist angeschlagen, da ward gebotten, man wöllt in eins jarsfrist ein concili haben und man solt diewiel nichts predigern, denn die heilig approbirt geschrift etc. Das ist die göttlich biblisch geschrift nit der Esopus. Bey ? mandat ein Ers. Rath gern beliben, hat ihre predigern zum dritten mal beschickt, hat aber nichts geholfen etc.

Zum andern, da sein erbar leüt zusamen gangen und haben einander nit des Lautters noch des Papsts lehre, sonder die göttlich lehr gelehrt, da haben sie gesagt, es diene zur aufruhr und geschehe viel böß sache und man lehr, daß man der weltliche obrigkeit nit soll gehorsam sein etc. Günstigen lieben Herren, da thun sie unß unrecht, wir gebehren jederman gehorsam zu sein, was leib u[nd] guth antrifft, den wir wissen, daß Christus sagt, von zinßpfenning, gebt den Kayser, das des Kaysers ist oder zugehört, auch gab Christus den zoll für sich und seine jünger Matth. 17 wiewol er nicht schuldig war, auch hat uns Petrus, 1. Pet. 2. und Paulus Titum 3. und Rom. 13 gar trewlich gelehrt, und unß bevohlen, der weltlichen oberhand gehorsam zu sein [11v:] Ihnen auch schuzzoll und dchirgelt zu geben, auch Gott sollen wir für sie bitten, den er spricht die gewalt trag dz schwerdt, den bösen zur straff dem guten zur beschirmung. Aber Gott hat uns auch gebotten, daß wir uns sollen huetten vor der gleißner lehr und dieselben nit hören, sondern fliehen.

Darumb günstig lieben Herren, wir bekennen, daß ihr unsern Herren von Gott sind, und darum steht all unser leib, ehre und güth in Ewl. Ers. Wt. hand und wir, als eure gehorsamen söhne soll unser wogefallen all ewr handlung, es sey mit schmäworden gehorsam und bey eüch zu lassen, unsere leib und guth wir bittend aller euren Wt. demüthiglich, ihr wölt unnß beschirmen vor ihren wüttenden gewalt und vor ihrer falschen erdichten lehr.

Zum dritten: So sie nit weiter können, so sagen sie, die Lautterischen (= also heissen sie unß) sprechen, unser fraw sey kein jungfrau, sie hab zwey kindt gehabt. Dz schreyen sie offenlich an dem canzlen und sonst auß dadurch bewegen sie manchen bidermann zu zorn unnd meinen also nit der lügen ihr ding zu beschirmen, soll Ewl. Wt. dz wißen, daß wir bekennen, daß Maria ein keüsche jungfrau sey u[nd] hab unsern lieben Herrn Jesum Christum gebohren und deß ihr

Gott hab große ding gethan und daß sie alle völker sollen seelig sprechen und daß sie ein reine keusche jungfrau sey u[nd] hab Christum empfangen von Hailigen Geist und sey er gebohren auß der reinen jungrau Maria als unß dann die hailig geschrifft klar anzaigt Matth. 1 und Luc. 1 und 2. Cap. Darum günstige liebe vätter, ihr merckend wol, daß sie nun rach begehren u[nd] schrey „Creüzige, creüzige ihn“ als die juden Christo tähten, noch lebt Christus und sein wort bleibt ewig.

[12r:] Daß aber Ew. Wt. hör, wer die seyend, die Maria schänden und das volk mit lügenen verdammen, wolln wir eüch zum beschluß ein stüklen anzaigen. Ewer aller Wt. ist gut wissend da doctor Ulrich Kraft lebt, da sagten die barfüsser, Maria wer ohn erbsünd empfangen und wers nit glaubte, der wer ein ketzer. Da sagten die prediger-münch: Maria wer in erbsünd empfangen und wer dz nit glaubte, der wer ein ketzer. Darum günstigen lieben Herrn, laßt uns bey dem gewisen weg Christi bleiben und sein stimm hören, so sie wie seine schaff das verleyh unß Gott durch seinen liebsten sohn Jesum Chistum. Amen.

Denn wo wir nit bleiben in der lehre Christi, so sein wir auch nicht seine schaff, also werden wir auch an jüngsten tag von ihn getriben in dz ewige feur, davor unß der allmächtig Gott behüt. 1

Zum ersten, günstig lieben vätter, bitten wir all eure Wt. als liebhaber der warheit, ihr wolt mit ewren predigern handeln, daß meniglich seln daß ihr ein mißfallen habt ab ihren aigensünnigen ungehorsam wesen; und darnach wollen wir Ewl. Aller Wt. fleißig um die ehr Gottes gebetten haben Ewl. Wt. woll ihnen schweigen gebiethen, biß auffs nechst künfftig Concilium und biß sie ihr gauklerwerck und ihr erdichte falsche erlogene teüffelische leer baß beweisen, damit sie nit die löbl. Dommun in ferner schaden an seel und leib führen, dann dz ist ir Ewl. Wt. gut wissen, daß sie all des Papsts gelobter u[nd] geschworner sind, des lehr und gebott sind sie gehorsam, aber nit dem gebotten Gottes, nur der Papst ist auch ihr Gott.

Zum andern nach dem und wir bericht sein daß unser bruder Joß Höfflich von E. Ers. Rath [12v:] gestrafft, in thurm gelegt ist worden, von wegen seiner ungehorsam, das lassen wir gar güthlich geschehen. Aber günstiger lieber vätter, daß er erst soll in des Bischoffs gewalt sein, dz betrübet meniglich, dem das ist offenbahr, daß die beschorne rott begehrt, das wort Gottes mit gewalt und mit keinen göttlichen rechten nider zu drücken. Nun, lieben vätter, Ewl. Weisßt. Ist gut wissen, daß Höfflich sonst ein gut christlich fromm mensch ist, niemand schädlich, sondern hat das brodt genossen im schweiß seines angesichts, hat alle menschen gelehrt die warhafftig lehr Gottes, darvon werden heller noch pfinning begehrt. Hat aber etwa einem sein lehr nit gefallen, so hat er ihn gewiß nit recht verstanden oder hat sonst kein lust zu der warheit, darumb lieben Herrn, so bittten wir eure aller Wt. demüthiglich, Ewl. Wt. woll so gutwillig sein, und den Bischoff schreiben, Ew. Wt. hab ein bemügen an der straff oser sonst ein mittel suchen, damit er wider herkäm, dz bitten wir Ew. Aller Wt. umb des willen der sein blut am creütz für unß armen sündler vergoßen hat vor dem richter werden wir auch alle müssen stehen und ein jeder für sich selbs rechenschafft geben.

Zum dritten, so ist das unser ainhelliglich gebett, Ewl. Ers. Wt. wolle kein mißfallen haben ab dem, das wir christenlich zusammen gangen, ob die Pfaffen oder sunst aigensinnig leüt, die dem wort Gottes feind sein, in Ewl. Wt. bringen als diene das zum auffruhr oder als lehrte man ungehorsame oder als triben wir da hurenwerk wie manns denen nehmen mag. Dz soll Ewl. Wt. ob Gott will mit der zeit erfahren, daß sie unß unrecht thun dann dz ist die ursache nach dem

---

<sup>1</sup> Am Rande vermerkt: Joh. 8. Matth. 25.



wir Chrsitum mit dem nahmen sein wollen, so gebührt uns [13r:] sein stimm und keins andern zu hören darnach unser leben zu richten, nit nach dem es uns gut dünckt.<sup>2</sup>

Nun sagen aber unsere pffaffen uns nit dz wort Gottes, sondern ihres Gottes, und ihre alte bräuch, also was Gott gut heisst, dz heißen sie böß, als wir sie mit klaren geschriff weisen wollen.<sup>3</sup> Nun hat unnß Gott gebotten, wir sollen von denen fliehen und sie nit hören, die uns anders lehren den dz wahr clar wort Gottes, des es führt keiner für mich weder in himmel noch in die höldenn ein ieder muß für sich selbs rechenschafft geben am jüngsten gericht: Darum günstig lieben Herrn, fliehen wir von Ihnen und wolln ihr falsch erdichte lehr nit hören, sondern von ihnen fliehen, als von denn Feinden Gottes; und darum günstig liebe Herrn bitten wir Eüch umb Gottes willen Ewl. Aller Ers. Wt. wölls in guter meinung verstehen, und unß vätterlich, brüderlich, christlich gönnen, einen den andern weisen die wort Jesu Christi, dan allen Christen ist gebotten<sup>4</sup>, einer den andern brüderlich straffen, von der sünd aufs gut weisen, auch spricht Sant Peer gen allen Christen: Ihr solt verkünden die tugend Gottes. Und unser seligmacher Jesus Christus, welcher Gott gesant hat, eer redt die wort Gottes.<sup>5</sup>

Darum kündens die beschornen nit klar sagen, denn sie sind nit von Gott gesant. Darum lieben Herrn bitten wir Ew. Wt. demüthiglich, ihr wöllt unß gönnen, ja helffen und rath darzu, damit wir einander mögen weisen die lehre Jesu Christi, begehrenn wir doch niemands noch gut, sondern unser aller seel hail. Ob aber Ew. Wt. meinte, daß unser ding in bösem geschehe, also daß etwa einer ein meütterey oder mit hurwerck umbgieng, mag Ew. Ers. Wt. diesebe allweg straffen, darzu wollen wir eüch helffen [13v:] als unsß denn Gott durch den heyl. Paulum gebotten hat und gesaget<sup>6</sup>, wir sollen der Gewalt gehorsam sein, den sie trägt dz schwerdt den bösen zur straff, den guten zum trost. Und darumb lieben vätter, verhindert uns nit an unserer seel hail, sondern lasst unß christlich und brüderlich zusammen gehen, wa ieden der Geist Gottes treibet und als ein jeder am jüngsten gericht sich vor Gott woll verantwortten, biß sie ihr ding in einem concilio außtragen.

Darnach, günstig lieben Herrn, handle aber ein ieder, wie ers vor Gott woll verantwortten, lieben Herrn, laßt uns bey Gott und seiner lehr bleiben, die darff keins außtragens, sie ist von Christo, wahr Gott u[nd] mensch, schon außtragen, darum günstigen liebe Herren, laßt uns den evangeli anhangen, denn Christus spricht<sup>7</sup>: Sodoma und Gomorra wer es am jüngsten gericht bas gehen, dann denen die das wort Gottes nit wollen hören. Darum ob etlich gleisner in Ew. Ers. Wt. tragen und sprechen, ey, unser eltern seind nit narra gewesen, ich will gleich thun, was mich gutdunckt. Solch haydnisch, aigensünnig köpff lassen Ew. Wt. christenlich gemüth gegen unß nit verlezten, denn also sagen all Juden, Heyden u[nd] Türcken.

Günstige, liebe Herrn, Ew. Wt. hört unser christlich gemüth, wir wollen nit leben noch thun, wie es unser gutdunckh, denn wir wissen wol, daß Gott verbeith und spricht<sup>8</sup>: Meine gedanken u[nd] ewre gedanken seint als weit voneinander als himmel u[nd] erd. Darum so wolle wir thun, dz uns Gott geheissen hat, und wir wollen und sollen und künden auch niemand geringern, daß

---

<sup>2</sup> Am Rande vermerkt: Deuteronom. 12. Jsaie 55.

<sup>3</sup> Am Rande vermerkt: Jerem. 7. Ezechiel 13. Isaie 5. Matthei 7. Roman. 16. 1. Timoth. 4. 2. Thessalon. 3. Johann. 10. Galater 1.

<sup>4</sup> Am Rande vermerkt: Matthei. 14. 1. Pet. 2.

<sup>5</sup> Am Rande vermerkt: Johann. 3.

<sup>6</sup> Am Rande ergänzt: Roman. 13.

<sup>7</sup> Am Rande ergänzt: Matth. 10.

<sup>8</sup> Am Rande ergänzt: Deuterom. 12. Jsaie 55.

er das aber das glaub, den Christus spricht<sup>9</sup>, es kann niemand zu mir kommen, es ziehe ihn denn mein vatter [14r:] darum ist uns befohlen, sein wort einander weisen, wer folgen will, der folg, welchen nit folgen will, der laß stehen, Gott wirdt ihn wol finden.

Und darum, günstige liebe Herren, wir, Ew. Gehorsame sie bekennen, daß ihr unser oberhand von Gott seydt also trageet ihr das schwerdt, dem bösen zu der straff, dem guten zu dem trost.

Darumb sollen wir auch eüch steür, zoll, zinß, rent und gült geben und eüch lieben, loben, ehren, gehorsam zu sein und Gott für eüch zu bitten. Und darum bitten wir Ew. Wt. demüthiglich, ihr wolt uns ein fröhlich, vätterliche, christenliche antwort geben als ewrn gehorsamen lieben underthanen und mit-bürgern, erbiethen uns auch darby, bey einem ersamen weisen bürgermeister und Rath zu lassen unser lieb, ehr u[nd] guth, wollen also dem Allmächtigen Gott für Ew. Ers. Wt. und für unß alle Gott trewlich bitten, also daß er unß seinen gaist, gnad und barmherzigkeit mitthaile, also daß wir Gott mehr fürchten denn alle menschen und daß wir also fridlich, christenlich hie miteinander leben in der lehr Gottes und nach diesem leben dort besizen unser vatterland. Darzu gelff uns Gottt durch dz bitter leyden u[nd] sterben unsers lieben Herrn Jesu Chrsiti, dem sey lob und ehre ewiglich. Amen!

---

<sup>9</sup> Am Rande ergänzt: Johann. 3.

1524  
Der Rat der Stadt Ulm  
hat beschlossen  
Konrad Sams  
zu bestellen  
als  
Schreiber  
der  
Ratsprotokolle  
und  
anderer  
Geschäfte  
der  
Stadt  
Ulm  
von  
dem  
1. März  
1524  
an  
bis  
auf  
weiteres  
Befehl  
des  
Rats  
der  
Stadt  
Ulm  
und  
er  
soll  
den  
Rat  
in  
allen  
Geschäften  
der  
Stadt  
Ulm  
bedienen  
und  
er  
soll  
den  
Rat  
in  
allen  
Geschäften  
der  
Stadt  
Ulm  
bedienen  
und  
er  
soll  
den  
Rat  
in  
allen  
Geschäften  
der  
Stadt  
Ulm  
bedienen





## Transkription

[...] Rand: Herrn Conrat Saumen zum Prediger anzunehmen

Ain Ersamer Rat hat sich entschlossen, Heren Conrat Saumen licentiaten zu ainem prediger zu bestellen ein jar lang, doch mit dem anhang [= Zusatz], das ain Ersamer Rat im jar, wann er will megen und macht hab, wann er sich nit ains Rats willen befleis, ine zu urlaubenn. Und soll i[h]m in- [19r:]sonnderhait mit hochem fleis gesagt und bevolhen werden, sich aller ennd uff den friden zu richten und zu legen, das gemain folck zu gehorsam zu bringen.

Zum anndern, das er sonder geprech der kirchen nit abtu [oder darwider predig, sovil das wort Gots erleiden mag], bis man sehe, wie es sich uff dem nechsten Reichstag zu Speir schicken und anlassen werde. Item er soll allein daß haillig Evang[e]li, epistel, baide testament, proveten [?] und der apostelgeschicht lauter predigen] mit erinnderung, wa er sich zu rue und friden schicken werd. Unnd mag er vil guts schaffen, wa nit, [ergänzt: mag er] nichts dann on friden [Unfrieden] erwecen. Und soll mein H[err] der geschworn Burgermaister und meine H[errn] die Fünff mit i[h]m handeln [Gemeint ist: Der Bürgermeister und die Fünf Geheimen sollen Konrad Sam über den Ratsbeschluss und seine Aufgaben unterrichten.]



Material 5: Abstimmungsliste der Kürschner 1530  
(StadtA Ulm, A [8993/I], fol. 30r-31v)

Diese Gemein der Kürschner  
des Einseiner Gemein der Kürschner  
den verhalten abtied mit  
ammanen re

~~Caro misse Einseiner~~

~~Caro Agering Einseiner~~

Caro Agerer aet  
Wainig Eder  
Johann Jony  
Johann Dürfenber  
Johann Agerndorf  
Johann Brattinger  
Johann Degenhinger  
ott Spißhild  
Bernhart Gassenwand  
Bastian Gering  
Johann Hoff  
Ludwig Dürfenber  
Johann Pinter  
Bastian Winger  
Johann Agerer  
Balthus Geym  
Lorenz Berger  
Christ Geym  
Johann Agerer  
Johann Agerer  
Johann Agerer  
Johann Agerer





informiert und begründet, warum der Rat die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Abschieds nicht selbst treffen wollte. Weiterhin wurden eventuelle Folgen für beide Ausgangsmöglichkeiten der Abstimmung anschaulich dargestellt. Mit einer Aufforderung an die Zunftmeister, die Wahlentscheidung ihrer Zunftmitglieder schriftlich festzuhalten, endete der Vorhalt.

Eine Zunft, in der unter anderem die Befragung erfolgen sollte war die Zunft der Kürschner. Die Aufgabe der Kürschner war es, Tierfelle zu Pelzen zu verarbeiten. Nach Verlesen des Vorhalts und des Abschieds stimmten 5 der Mitglieder für den Abschied, 51 lehnten ihn ab und stimmten damit für die neue Lehre.

## Transkription

Dise hernach geschriben maister deß kürßner hantwercks wellen den verleßen abschid nit annemen etc.

Jacob Michell, Zunfftmaister

Jorg Schelling, Zunfftmaiter

Carlle Schilcher allt

Hainrich Eder

Martte Gag

Melcher Reichenbach

Hanns Schorndorff

Jorg Braittinger

Hanns Regenspurger

Ott Spießschmid

Bernhardt haffenprack

Bastion Gretzing

Deuß Bosch

Ludwig Spitzenberg

Hanns Sonntag

Bastion Wierich



Hanns Maierler  
Balltus Haym  
Laux Bechem  
Claus Heepp  
Deus Sellig  
Mathis Flentz  
Zimprecht Ketzell  
Endriß Zauner  
[fol. 30v:]  
Jacob Neithartt  
Cunratt Breinlin  
Hanns Hopp  
Matheus Gertner  
Hanns Breinllin  
Michell Schreiber  
Kunratt Feldung  
Caspar Leschenbrand  
Hainrich Wierrich  
Mathis Bausch  
Jerg Hetter  
Laux Zimerman  
Hanns Schmid  
Cristen Buck  
Urbon Raminger  
Urich Linder  
Carle Schilcher jung  
Cunratt Endriß  
Caspar Kromer

Hanns Sperllin

Jacob Erttlin

Wilhalm Linder jung

Jorg Bauller

Hans Michell

[fol. 31r:]

Marx Steller

Matheus Haffenprack

Adtmar Lebzelter

Diße hernach geschriben maister des Kürßner hanndtwercks wellen den verlessen abschid annehmen etc.:

Claus Rappenstorffer

Rupprecht Breinllin

Caspar Reichenbach allt

Cunratt Schaur

Barthlome Sonntag

Material 6: Portraits von Ambrosius Blarer (oben) und Martin Bucer (unten)

(StadtA Ulm, F 4 Nr. U 40 und U 52).



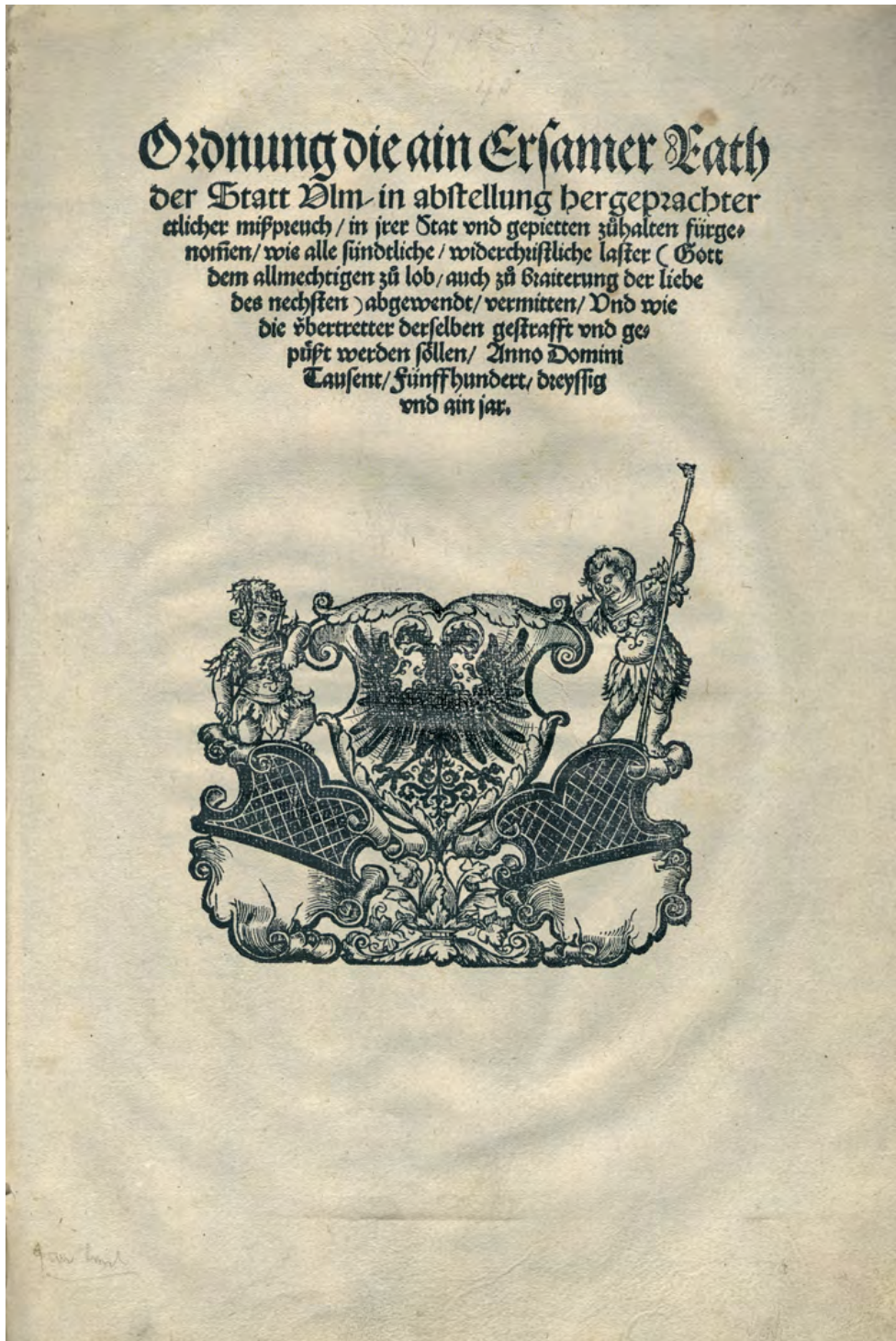


Nach der eindeutigen Befürwortung der neuen Lehre durch die Ulmer Bürgerschaft veranlasste der Rat alles Notwendige zur Neuorganisation des Kirchenwesens. Nach einer außenpolitischen Absicherung berief er die aus Straßburg bzw. Konstanz stammenden erfahrenen Reformatoren, Prediger und Theologen Martin Bucer (1491-1551) und

Ambrosius Blarer (1492-1564), denn es war der Eindruck entstanden, dass Konrad Sam mit dieser Aufgabe überfordert und wegen seiner rigorosen Auffassungen ungeeignet war. Bucer und Blarer kamen im Mai 1531 nach Ulm und spielten – neben Johannes Oekolampad aus Basel – bei der Umgestaltung des Ulmer Kirchenwesens eine wichtige Rolle.



Material 7: Titelblatt der Ulmer Kirchenordnung von 1531 (Stadtbibliothek Ulm, 27488,1).



Als Grundlage der Umgestaltung des Ulmer Kirchenwesens erarbeiteten die drei auswärtigen Reformatoren eine neue Kirchenordnung, wobei Martin Bucer der größte Anteil daran zufiel. Als Vorlagen dienten neben der Baseler Kirchenordnung (1529), den Memminger Artikeln (1531) und der Konstanzer Zuchtordnung (1531) auch die von Bucer 1524 verfasste Schrift „Grund und Ursach“, welche schon die Reformation in Straßburg rechtfertigte. In ihrem Aufbau gliedert sich die Kirchenordnung im Wesentlichen in drei Hauptabschnitte: Lehre (mit den 18 Artikeln),

Kirchengebräuche und Zeremonien (z.B. Feiertage, Kirchengesang, Gebet, Taufe, Abendmahl, Bilder) sowie Kirchengesetz, womit

die Verfolgung und Bestrafung von Verstößen gegen die christlichen und sittlichen Lebensgrundsätze gemeint ist. Am 6. August 1531 erlassen, blieb diese Kirchenordnung bis zum Interim 1548 in Kraft.

**Material 8: Von Schu(o)len. Text aus Kirchenordnung: Von der Schule (Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. Bd. 17/2, S. 138f.)**

*Dieweyl an zucht der Jugent allain bo(e)sserung gantzer gemain ligen will und dieselbig aber von wenigen, wie von no(e)tten, bedacht und versehen würdt, uff das wir auch in disem unser ampts pflicht nit umbgangen, haben wir drey schu(o)lpfleger verordnet, ainen von uns auß unserm rath, ainen von predigern und ainen von denen, so in go(e)tlicher schrift unnd sprachen lesen werden. Dise sollen versehen, das nyeman kinder zu(o) lehren (es sey Teutsch oder Latein, auch weder medlin noch kneblin) understand, er sey dann durch sy dazu(o), an leben unnd glauben sampt der geschicklichkeit zu(o) lehren, tauglich erkent und durch unns, ain Rath, zu(o)gelassen. Die jugent ye der ho(e)chst schatz ist, den wir haben, darumb sy kainem, von dem nit vor allem verhofft würdt, das er dieselbige zu(o) warem glauben und gu(o)tten sitten zu(o)m fürnemsten zu(o) weysen und auffzu(o)ziehen wüß, vertrawt werden soll.*

*Damit dann auch solchs fleyssig und trewlich bscheh, und die, so Got mit bsonderer gschicklichkeit, der gmain in ho(e)hern a(e)mptern zu(o) dienen, begabt, zu(o) rechter zeyt erkennt und, dozu(o) sy Got verordnet, uffgezogen und gefürdert werden, wo(e)llen wir, das die gemelten schu(o)lpfleger (der nemlich von predicanten sampt dem, der von lesern dazu(o) verordnet ist) alle Monat ain mal die teutschen und lateinischen schu(o)len besu(o)chen und erfahren, wie die jugent an sitten und lehr versorgt werd, und alle viertail jar soll der, so von aim Rath dazu(o) gsetzt ist, auch darbey seyn, uff das er mit erlerne, wo Gott wo(e)lt etwas gschickts lassen fürkomen, und verhelff, das solche zu(o) rechter zeyt auß der teutschen in die lateinischen Schu(o)l, auß derselbigen zu(o) den o(e)bern lectionen der sprachen, Rethoric unnd hailgen schrift verordnet; Und wo inen hilff von no(e)tten, dasselbig mit bo(e)sser kuntschafft uns, ainem Rath, bey zeyten anzaigt werd, uff das, dieweyl so vil frommer, gschickter und glehrter leut uns von no(e)tten sein werden, wir das yhenig, so Got von unns dazu(o) gethon haben will, nit verlassen.*

*Und nachdem die forcht Gottes ain anfang ist aller weißhait, ya die aynig weyßhait ist, Gott recht erkennen, wo(e)llen wir, das die teutschen unnd lateinischen schu(o)lmaister sampt den anndern lesern der sprachen allweg zu(e)fo(e)rderst die jugent zu(o)r gotts(a)eligkait weysen und derhalb ymmer etwas auch auß der hailgen schrift fürlesen. Und damit so(e)lchs*

*bscheh unnd von nyeman underlassen werd, wo(e)llen wir den schu(o)lpflegern mit ernst bevolhen haben, uff dasselbig bsonder acht zu(o) haben.*

*In den flecken uff dem land, do man schu(o)len haben mag, soll man diser ordnung, so vil an yedem ort sein und erlangt werden kan, auch kain müglichen fleyß sparen; Und sollen die vilgenanten schu(o)lpfleger nach wegen trachten, wie man zu(o) so(e)lchem komen mo(e)g, und die uns, ainem Rath, anzaigen, domit auch an solchen orten die jugent an notwendiger lehr und zucht nit versaumt werd.*

Ab 1531 stand die Umsetzung der neuen Kirchenordnung im Vordergrund. Der erste Hauptabschnitt über die Lehre endet mit den Bestimmungen zur Neuordnung des Ulmer Schulwesens. Hierin wird beschlossen, dass drei Schulpfleger bestellt werden sollen. Deren Aufgabe war es, darauf zu achten, dass alle Lehrpersonen, die Jungen und Mädchen auf Deutsch oder Latein in der Stadt Ulm und dem Ulmer Landgebiet unterrichten sollten, eine entsprechende Qualifikation mitbrachten, einen einwandfreien Lebenswandel führten und im Glauben gefestigt waren. Dann konnten die Bewerber vom Rat zugelassen werden. Die Jugend



als „der höchst schatz [...], den wir haben“ sollte vor allem zum „waren glauben“ erzogen und zur „gotts(e)ligkait“ gewiesen werden, wozu auch die Lektüre der

Heiligen Schrift diene. Um zu sehen, ob dieses Ziel erreicht wird, fanden „alle Monat einmal“ Visitationen der drei Schulpfleger statt, zu denen viermal im Jahr ein Ratsverordneter hinzugezogen wurde.

Material 9: Karg-Retabel im Ulmer Münster (Foto: Stadtarchiv Ulm)



Im Juni 1531 setzte man mit zwei Maßnahmen auch nach außen wirkende öffentliche Zeichen des religiösen Neubeginns. Neben der Abschaffung der Messe ließ man auch die religiösen Bilder aus dem Münster und den anderen Kirchen und Kapelle entfernen. Nach Ansicht der oberdeutsch-schweizerischen Theologen widersprachen die Bilder im sakralen Raum dem alttestamentarischen Bilderverbot (Ex 20,4, Dtn 5,8-10) und es bestand weiterhin die Gefahr, dass sie als Götzen von den Gläubigen verehrt würden.

Die Bilderentfernung in Ulm verlief ohne Tumulte in sehr geordneten Bahnen; das Münster beispielsweise wurde für einige Tage geschlossen und Handwerker mit der Ausräumung beauftragt. Die Stifter der Kunstwerke erhielten die Gelegenheit, ihre Gegenstände aus den Kirchen zu nehmen. Einige Ausstattungsstücke, z. B. das Chorgestühl, das Sakramentshaus, die Totenschilder oder einige Wandmalereien, blieben unangetastet. Viele Kunstwerke wurden aber auch zerstört, etwa das monumentale Hochaltar-Retabel. Ein heute noch sichtbares Zeichen für

die Bilderentfernung im Ulmer Münster ist das steinerne Karg-Retabel an der Ostwand des südlichen Seitenschiffes. Die noch zu sehende Inschrift berichtet, dass dieses von Mitgliedern der Ulmer Patrizierfamilie Karg gestiftete Retabel 1433 von dem berühmten Bildhauer Hans Multscher gefertigt worden war und die Verkündigung des Engels an Maria zeigte. Die Skulpturen wurden herausgeschlagen und der ganze Altaraufbau durch eine Bretterwand und Ziegelmauer verschlossen. Erst 1905 deckte man die Reste des Karg-Retabels wieder auf.



Scripta conventus de Bichersgha

Audimus d. Bistru exphante sumy et alios q vna  
 adfuit sententia de sacralo corpus et sanguinis fidei ficut  
 Cōfiteantur iuxta verba trāci confute Bichersghan duobz  
 nobis vtrius et vobis, Inqz sententia de sacralo cū panis et  
 vinu vtrius et substantiat ad eos, retriberi et ficut vtrius  
 et sanguinis, Et quāqz negant fidei transsubstantiatz  
 nec sententia fidei vtrius lūclisimū In pane aut durabilium  
 aliquā quāqz extra vtrius fidei. Tamen conventus sacramen  
 tali vtrius. Panem totū corpus fidei h. e. sententia porro  
 panis sit ad eos et vtrius retriberi corpus dōi, nā extra vtrius  
 cū adfuit In paxido aut ostendit In processibz ut sit  
 à papulis sententia nō ad eos corpus etri. Dōm hunc iustitiaz  
 sacramenti sententia vtrius In eadem nec panem se dignitate  
 Ministri aut fidei. Quare sic panis aut etri Indignus  
 manducare vtrius sententia porro vtrius corpus et sanguinis dōi et  
 Indignus et Indignus fidei, vbi fidei vtrius et iustitiaz  
 etri. Sed hanc fidei ad lūclisimū ut panis aut qz abent  
 sacralo cū sint panitentia et sint fidei et vtrius. Ideo nū  
 propozitū qz ut vtrius illos adfuit beneficia fidei et  
 abent sanguinis fidei, qz vtrius panitentia et vtrius p fidei  
 In fidei. Cū aut panis vtrius et opz sit vtrius  
 fidei non ad alios commutatio et fidei vtrius, nō dōm  
 hanc nobis de vtrius panis puz qz ad alios vtrius.  
 Cū aut profitemur vtrius p vtrius confitens et apologia  
 principū vtrius profitemur In vtrius articulo sententia et dōm  
 vtrius, maxime cupimus sacralo et vtrius cōvtrū. Et opz  
 qz nobis, si vtrius vtrius et vtrius. Plurā fidei vtrius  
 cōvtrū.

Subscriptorū

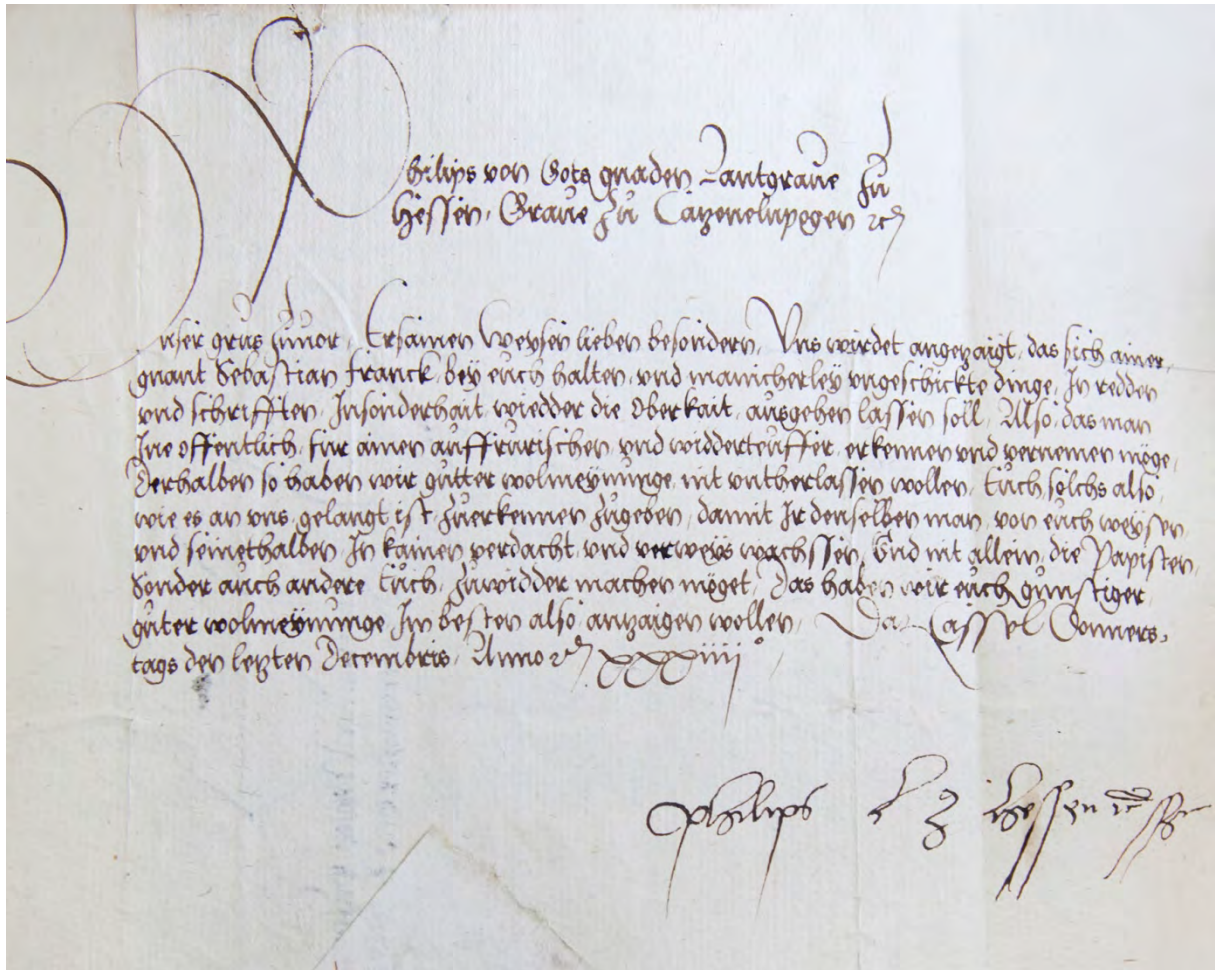
Vuolf: Capto d. Minister verbi eate Angon:  
 M. Martinus Buring Minister vtrius reg.  
 Martinus Bering eate vtrius In verbo Minister L.  
 Jacobus Offenberg vtrius vtrius Minister vtrius Epling.  
 M. Bonifacius Byrpfano eate Angon, Minister In verbo  
 Vuolf: Miesing eate Angon: Minister In vō  
 Gerung Offelsting vtrius vtrius: eate pastor.  
 M. Ioannes Bernhart fidei vtrius Minister  
 M. Martinus Germani fidei vtrius Minister  
 M. Martians Alborg eate Reithlingensis pastor  
 Ioannes Pfuding dōm eate Reithlingon:

Martinus Lufong Doctor vtrius:  
 Iustus Lorenz d. P. W. propozit vtrius:  
 Chappin <sup>crumiger</sup> vtrius d. vtrius:  
 Ioannes Biringburgensis pomerany d.  
 Philippus Melancthon:  
 Iustus Martinus vtrius:  
 Fredericus Myronius Gottenfis.

Zu den Abschlussgesprächen über die Konkordie im Mai 1536 reiste Martin Frecht nach Wittenberg, um mit Martin Luther, Philipp Melanchthon, Martin Bucer und anderen die Einigungsformel, besonders in Bezug auf die Abendmahlslehre, zu diskutieren. Am 29. Mai 1536 unterzeichnete Frecht für Ulm die gefundene Kompromissformel. Dieser standen die Ulmer zunächst reserviert gegenüber, und Frecht wurde daher bei seinen Bemühungen oft angefeindet. Der Rat allerdings ließ die Wittenberger Konkordie schließlich am 30. Oktober verkünden, und der Theologe sorgte sehr engagiert für die Durchsetzung dieses Glaubensartikels. Am gleichen Tag sandte der Ulmer Rat auch ein Schreiben nach Wittenberg, um Martin Luther von der Annahme der Konkordie zu unterrichten.



Material 11: Brief des Landgrafen Phillips von Hessen an den Ulmer Rat in den Auseinandersetzungen um den Spiritualisten Sebastian Franck (StadtA Ulm, A1208 fol. 699r)



Sebastian Franck wurde 1494 in Donauwörth geboren, studierte in Ingolstadt und Heidelberg und schloss sich der protestantischen Lehre an. Neben Kaspar von Schwenckfeld (1489-1561) wurde er zu einem Hauptvertreter des Spiritualismus. Ihn interessierten weniger die religiösen Inhalte der Kirchen, sondern es ging ihm vor allem um eine freie, selbständige, persönliche Glaubenserfahrung. Weitere Stationen seiner Tätigkeit waren Gustenfeld, Nürnberg, Straßburg und Esslingen. 1533 kam er nach Ulm und bat um Aufnahme ins Bürgerrecht. Zunächst arbeitete er als Seifensieder (= Handwerker, der Seifen aus Fetten und Ölen herstellt), nahm aber auch hier wieder seine schriftstellerischen Tätigkeiten wahr und betrieb eine eigene Druckerei. Seine theologischen Ansichten führten immer wieder zu Konflikten mit Martin Frecht und den anderen Geistlichen, der Rat duldete Francks Aktivitäten jedoch zunächst noch weiterhin. Auch Phillip von Hessen sorgte sich in seinem Schreiben vom 31. Dezember 1534 um die Duldung



Francks in Ulm. Nach dem die Konflikte immer größer wurden verwies der Rat Sebastian Franck im Juli 1539 aus der Stadt. Franck zog mit seiner Familien nach Basel wo er 1542 verstarb.

## Transkription

Philips von Gots gnaden Lantgrave zu Hessen, Grave zu Catzenelnpogen etc.

Unser grus zuvor ersamen, weysen, lieben, besondern. Uns wurdet angetzaigt, das sich ainer, gnant Sebastian Franck, bey euch halten und manickerley ungeschickte dinge in redder und schrifftten, insonderhait wiedder die Oberkait ausgehen lassen soll. Also, das man ine öffentlich für ainen auffrürischen und widderteuffer erkennen und vernemen möge, derhalben so haben wir gutter wolmeynunge nit untherlassen wollen, euch sölchs also wie es an uns gelangt ist, zu erkennen zu geben, damit ir denselben man von euch weysen und seinethalben in kainen verdacht und verweys wachssen und nit allein die Papisten sonder auch andere euch zuwider machen möget. Das haben wir euch günstiger guter wolmeynunge im besten also antzaigen wollen. Dat[um] Cassel, donnerstags den letzten Decembris Anno d[omini] xxxiii [31. Dezember 1534].

Philips L[andgraf] z[u] Hesseen etc. spt. [subscriptum]









die waidenafft Erißfor Nation.  
vniuersallich on iorden, vollen  
anß bay den zimelßlagay. bund  
off ein stumlich gepirlich vng  
sachß gipß. Ino milor  
vngt. die zimundung bund off  
was. warden vnter Allgermanay  
Lairlich. die stand doro faillich  
Kriß Erißfor Nation. Einßan  
lich bund gatt schicklich. anß in  
gitar friedlichon, rorßon. bagain  
Jannort vnter. lach bund bo  
milor onortung dß Lairlich  
vnter wickßon

+ loben / wachen /

Wißfor in die Erißfürßon  
bund stand doro Kriß. Ino Kriß  
ayt. dß Erißfürßon gatorßon.  
Allgerman doro Kriß. Ino Kriß

Sabon. Jannort In Kriß. ay. anß  
Krißßlag danderßollon. wachßon  
bund wachßon danderßollon  
Erißfürßon. Ino Kriß. Ino Kriß.  
Krißon. Krißon. bund standon





Die selb den tag: Lur.  
Satt wolcsenwand

Die drey allon. warden L. L.  
Gehammelter tag: af' Aller.  
grudigkay rillen und verfaben.  
klar und luter. konnert  
gaben.

Vund obwol die waidwiffeniond,  
vnmacht. das dorgannig tuffschlag.  
wir or allem die groiffen. und anion  
krieffigen freigen. inftantlich  
Concilis. in glariburg. raffen. und  
was die künig. andnung konnert.  
zuffallen. wolcsen warden sellt,  
So ist das anverrepter tuffschlag.  
für or lungenig. fall. in selligen  
ffhwallen. luffen. mit bayrifflich.  
zuden. wogel or in offnung. mit  
verfaffet. an heder die golagenheit  
Satt. das or dorfelben. künfflich  
an fuff binnig. und fuff dorigen  
waidwiffeniond. und aloffis  
verfaben mag.



Vundray ~~der~~ Danyr in, amund  
Ehrlichon, firtay, bund dand  
doro firtlichon, tairig. firt / godaytor  
day: ~~af~~ / firtigunay, allor mund  
firtig / firtig bund gofordant.

So firtay, Dandor firt. doro lob,  
firtay, dandor. doro day: ~~af~~ / firtay  
firtig / firtigunay, bund mund  
mit amundunay, doro wilantogay,  
unay vorfirtay firtig / firtig. allor  
bund dandor firtig / firtigunay, bund  
juro af / firtigunay. Dandor firtig /  
firtigunay, unay lantor unay bund,  
gofordant, ~~unay~~ unay. noch magay /

# Allorunay doro bund  
unay firtig

Vund ist abor in, firtigunay, firtig / firtig.  
doro unay bund doro firtigunay, bund  
firtigunay, dandor firtigunay, bund  
allor gofordant. Das doro unay firtig /  
firtigunay, unay gund. allor, doro,  
firtigunay, unay firtigunay, unay  
firtigunay, unay firtigunay, bund firtigunay.  
Dandor, firtigunay, firtigunay, unay firtigunay



allern Eynschickungem. dieß nach  
diesem vortz. Pactus. und heilich  
Quarteln. mit außsagen. nach dem  
nommen. sein soll.

† des Sacraments  
und Communion

In dem an dem Gottes Eynschickungem  
Johann. Rist der Communion und  
gemeinschafft. handt. daz die  
Communion. unser heilichs  
Hoch Eynschickungem. Sacrament  
dieses Altars. zu gebrauch. und  
dieß soll sein.

Darob ist dieß. das heilichs  
Schlag. unser heilichs  
leib. das may. oder die heilichs  
salz. und heilichs  
ausgesprochen. das Schlag. unser  
heilig. Pflanz. und ausgesprochen  
sein.

Dieß soll. S. L. sein. an dem  
Communion. ausgesprochen.  
sein.

Dieß soll. sein. ausgesprochen.

Wirt man

Das Glas grandent. Das ist die  
für. an die Juden. In der Stadt. In der Stadt.  
und an den anderen. In der Stadt. In der Stadt.  
In der Stadt. In der Stadt. In der Stadt.  
In der Stadt. In der Stadt. In der Stadt.  
In der Stadt. In der Stadt. In der Stadt.  
In der Stadt. In der Stadt. In der Stadt.

Was man am Ende der Stadt  
und an den anderen. In der Stadt. In der Stadt.  
In der Stadt. In der Stadt. In der Stadt.  
In der Stadt. In der Stadt. In der Stadt.  
In der Stadt. In der Stadt. In der Stadt.  
In der Stadt. In der Stadt. In der Stadt.

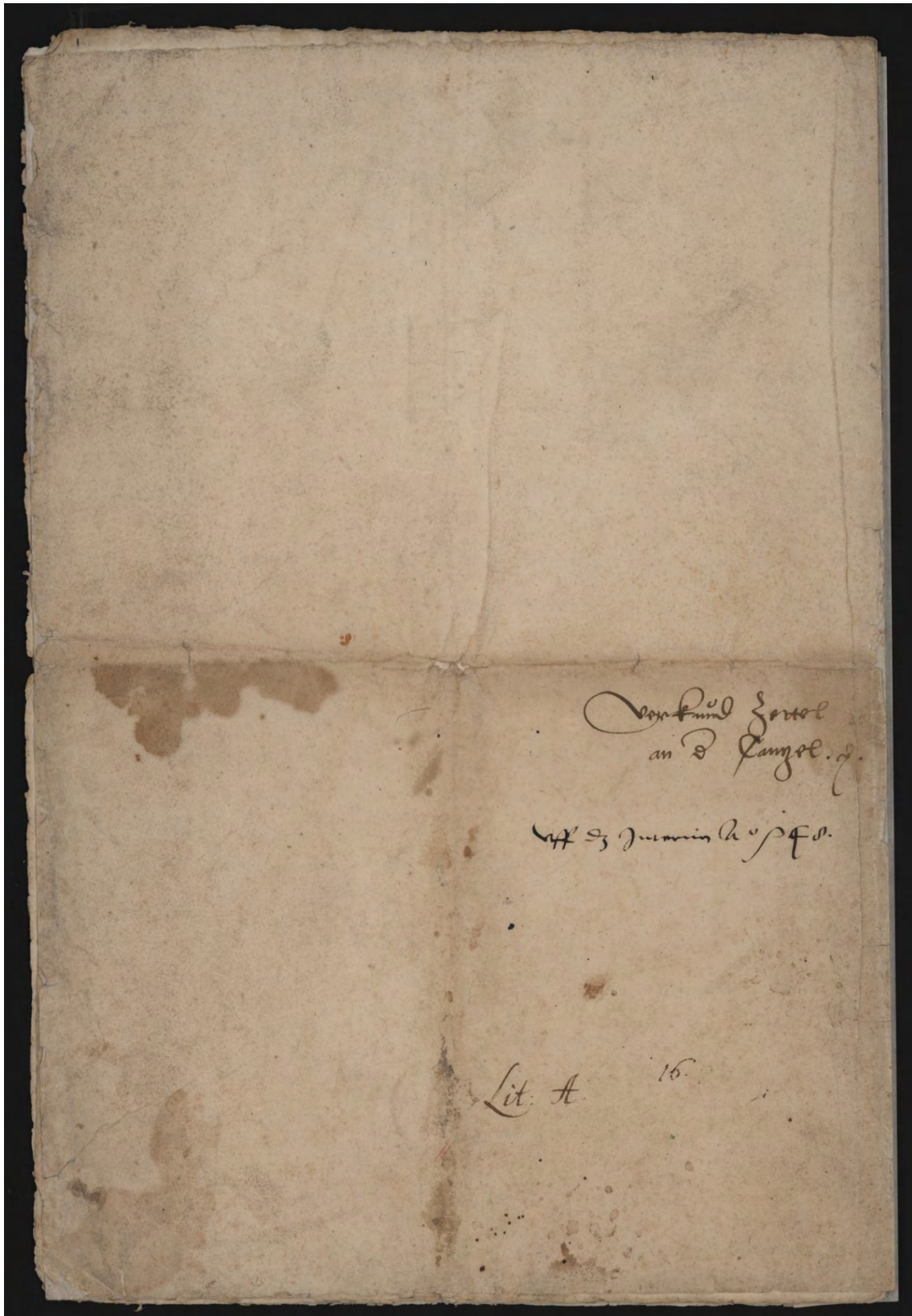
##











Das Augsburger Interim von 1548 war ein letzter politischer Versuch Karls V., die Glaubensspaltung doch noch zu verhindern. Die vom Kaiser auf dem Augsburger Reichstag berufene Kommission hatte das sog. Interim erarbeitet, das in entscheidenden Fragen wie

Kirche, Sakramente und Liturgie die katholische Lehrmeinung bestätigte und in der Frage des Laienkelches und der Priesterehe Zugeständnisse an die evangelische Seite bis zu einem allgemeinen Konzil machte. Aber weder auf altgläubiger noch auf evangelischer Seite fand das Interim Zustimmung. In den süddeutschen protestantischen Gebieten wurde es nur unter politischem und militärischem Druck durchgeführt. Nach der Rückkehr der Ulmer Gesandten vom Augsburger Reichstag setzte der Rat eine Kommission ein, die eine Verlautbarung zur Einführung des Interims an die Bürger ausarbeiten sollte. Am 13. Juli 1548 wurde der Wortlaut genehmigt und am 15. Juli den Bürgern im Münster und in der Spitalkirche verlesen. Am 14. August zog Karl V. unter Truppenbegleitung in Ulm ein und empfing bei einem feierlichen Hochamt zum Festtag Mariä Himmelfahrt die Kommunion in beiderlei Gestalt. Widerstand gegen das Interim duldet der Kaiser nicht: Die Prediger um Martin Frecht, die den Eid auf das Interim ablehnten, ließ er als Gefangene abführen. Daher bemühte sich der Rat in der Folgezeit, das Interim durchzusetzen.

## Transkription

Ir usserwölten unnd geliebten in Christo Jhesu unserm Herrn!

Ir werden euch ungezweyvelt zu erynnern wissen, wölchermassen die Rö[misch] Kay[serlich] M[aiestät] etc. [im Folgenden abgekürzt: Kay. Mt.], unnsere allergnedigster Herr, jedesmal in gnedigster unnd embsiger uebung unnd vorhaben gestanden, die sorgklichen unnd gevarlichen zwyspalt unnd onrichtigkeiten [= Unwahrheiten], so sich vor lannger zeit im Hailligen Reich Teutscher Nation in mererlay weg zugetragen, vermittelt göttlicher hilff unnd gnaden zu stillen, abzulegen unnd dagegen beständige ruw, friden, ainigkait und volfart zu pflanzten unnd anzurichten.

Daher jetzo ir Kay. Mt. etc. ainen gemainen Reichstag gegen [1v:] Augspurg allergnedigst ermanen unnd ansetzen lassen, wölchen dann Churfürsten, Fürsten unnd Stennd [= Reichsstände] dess Hailligen Reichs durch sich selbst, auch ire rathe unnd bottschaftten statlich besucht.

Unnd alls hochstgedachte Kay. Mt. etc. uff sollichem Reichstag unnder annderm den puncten der strittigen religion alls den wichtigisten articul, daran das ewig namblich die ler Gottes unnd der Seeln hail gelegen, erstlich für die hannd genommen, unnd aber denselben mit rath, verwissen unnd erwilligen hoch unnd wolgemelter Churfürsten, Fürsten unnd Stennd dess Reichs uff dass allgemein, frey cristenlich concilium remittiert unnd gewisen, daneben aber



erwegen, das [2r:] die notdurfft Teutscher Nation unvermeidlich ervordern wolle, auch von dem zu rathschlagen unnd uff cristennliche gepurliche weg bedacht zu sein, wie mitlerweyl bis zu enndung unnd usstrag vorberuerts allgemainen Concilii die Stennd dess Hailligen Reichs Teutscher Nation cristenlich unnd gottseliglich, auch in guten, fridlichen wesen beyainander leben, wonen unnd bemelter erörterung dess Concilii erwarten möchten, wölches nun die Churfürsten, Fürsten unnd Stennd dess Reichs irer Kay. Mt. etc. uss dyemuotigster gehorsame allerunnderthenigst haimgestellt haben, demnach ir Kay. Mt. ainen rathschlag daruber stöllen unnd volgends denselben allen Churfürsten, Fürsten unnd Stenden [2v:] dess Hailligen Reichs allergnedigst publicieren, auch inn truck [im Druck] ussgeen lassen unnd aber daneben sie, die Churfürsten, Fürsten unnd Stennd, durch ainen sonndern deßhalb beschehen mündtlichen unnd schriftlichen fürhalt gnedigst unnd ernstlich ersucht, das die Stennd, so in der religion ennderung furgenommen aintweters widerumb zu den andern Stennden tretten, sich mit denselben in den kurchenuebungen verglaichen oder aber mit irer lehr unnd kurchenordnung bemelten rathschlag gemeß halten sollen, wie dann sollichs angeregter kayserlicher fürhalt verrer [= ferner] und nach langs zu erkennen gibt. Inmassen ewer liebd hernach von wort zu wort aigentlich vernemen werden:

[4r:] Hie soll der kay[serlich] fürhalt verlesen werden.

Uss disem allem werden E. L. höchstermelter Kay. Mt. allergnedigsten willen unnd vorhaben clar unnd lautter vermerckt haben.

Unnd obwol die notdurfft ervordern möchte, das der ganntz rathschlag, wie es hie zwischen unnd ainem künfftigen freyen cristennlichen concilio in glaubenssachen, unnd was die kurchenordnung beruert, zu haltenn verlesen werden sollt, so ist doch angeregter ratschlag seiner lennge halb in sollichem schnellen lesen nit begreifflich, zu dem, weyl er in offnem truck verfasst, ain yeder die gelegenhait hatt, das er denselben keufflich an sich bringen unnd sich darynnen notdurfftiglich unnd vleissig ersehen mag. [4v:] Unnd nachdem anndere Churfürsten, Fürsten unnd Stend dess Hailligen Reichs höchstgedachter Kay. Mt. herynnen allerunnderthenigst pariert unnd gehorsamet, so hatt ain Erbarer Rath dises loblichen Comuns [= der Ulmer Rat] der Kay. Mt. letsten furgeschlagenen weg unnd mittel mit annemung dess vil angezogen verfassten ratschlags allerunnderthenigst zu bewilligen und irer Mt. uff ir allergnedigste unnd ernstlichs begern diemuotigst zu gehorsamen auch lenger nit umbgeen sollen noch mögen. Unnd ist aber in sollichem rathschlag der articul der iustification unnd rechtförtigung dermassen unnd also gestöllt, das dess menschen seligkait im grund allain dem Glauben an unnsern ainigen hailand, erlöser unnd Herrn, Jhesum Christum, zugelegt wirt, auch [5r:] allen christglaubigen die predig dess worts Gottes und hailligen evangelii nit entzogen noch benomen sein soll, zu dem ainem yeden Christen vorbehalten, sich deß sacraments und communion beeder dess leibs unnd bluts unnsrer lieben Herrn Jhesu Christ zu gebrauchen unnd dieselben zu niessen [= das Recht zu haben, dieses zu benutzen].

Daneben ist disem kayserlichen rathschlag unnder annderm auch einverleibt, das man ettliche fest im jar halten unnd feyern soll, wölche in angeregtem rathschlag unnderschiedlich specifficiert unnd angezaigt sein. Die sollen E. L. hienach an der Canntzel allwegen aigenntlich verkündt werden. Gleichfalls ist auch in sollichem [5v:] rathschlag gevordert, wie man sich furohin ains jeden Freytags, Sambstags unnd annderer bestimmter tag dess fleischessens enthalten soll. Dessen will ain Er[samer] Rathe E. L., demselben zu geleben wissen, hiermit auch erynnert haben.

Was sonst anndere kürchenordnungen unnd ceremonien belangt steet ain Er[samer] Rath in uebung, dasselbig zu ehester möglichait zu richten unnd inns werck zu bringen.

[6r:] Diz alles, ir geliepten im Herrn, will ain ersamer Rath, ewer sonderlicher unnd christenlicher magistrat und oberkait, euch alls seinen lieben mitbürgern, einwonern unnd zugewandten hiemit bester mainung verkundt, auch daneben mit ernstlichem fleiß gebetten und ermanet haben, es wölle sich ain jeder auß christenlichem verstand und senftmuetigkait selber dohin steuren unnd weysen, sich auch in disen furnemen der billichait nach mit worten und wercken gegen jeder menigklich [= jedermann] also schicken, erzaigen und halten, damit zuvorderst die ler deß allmechtigen Gottes gebrisen unnd befurdert, auch höchst gedachte Kay. Mt. zu kainen ungnaden bewegt unnd daneben ains E[rsamen] Raths schuldige, gutherzige und volmainende handlung mit gepurlicher danckberkait erkennt werde. Das will sich ain E. Rath zu E. L., weil es ir zu selbst aigner wolfart, nutzen und frommen raicht, [6v:] unzweifenlich versehen und (das sich hieran niemand frävenlich [= frevelhaft] vergreiff) menigklich vorstan und nachtail fleissig verwarnet haben.

Actum Freitags den 13. Julii anno d[omini] [15]48.

[7r und 7v leer; 8r: Verkundzettel an der cantzel etc. uff dz interim a[nn]o 48; 8v leer]

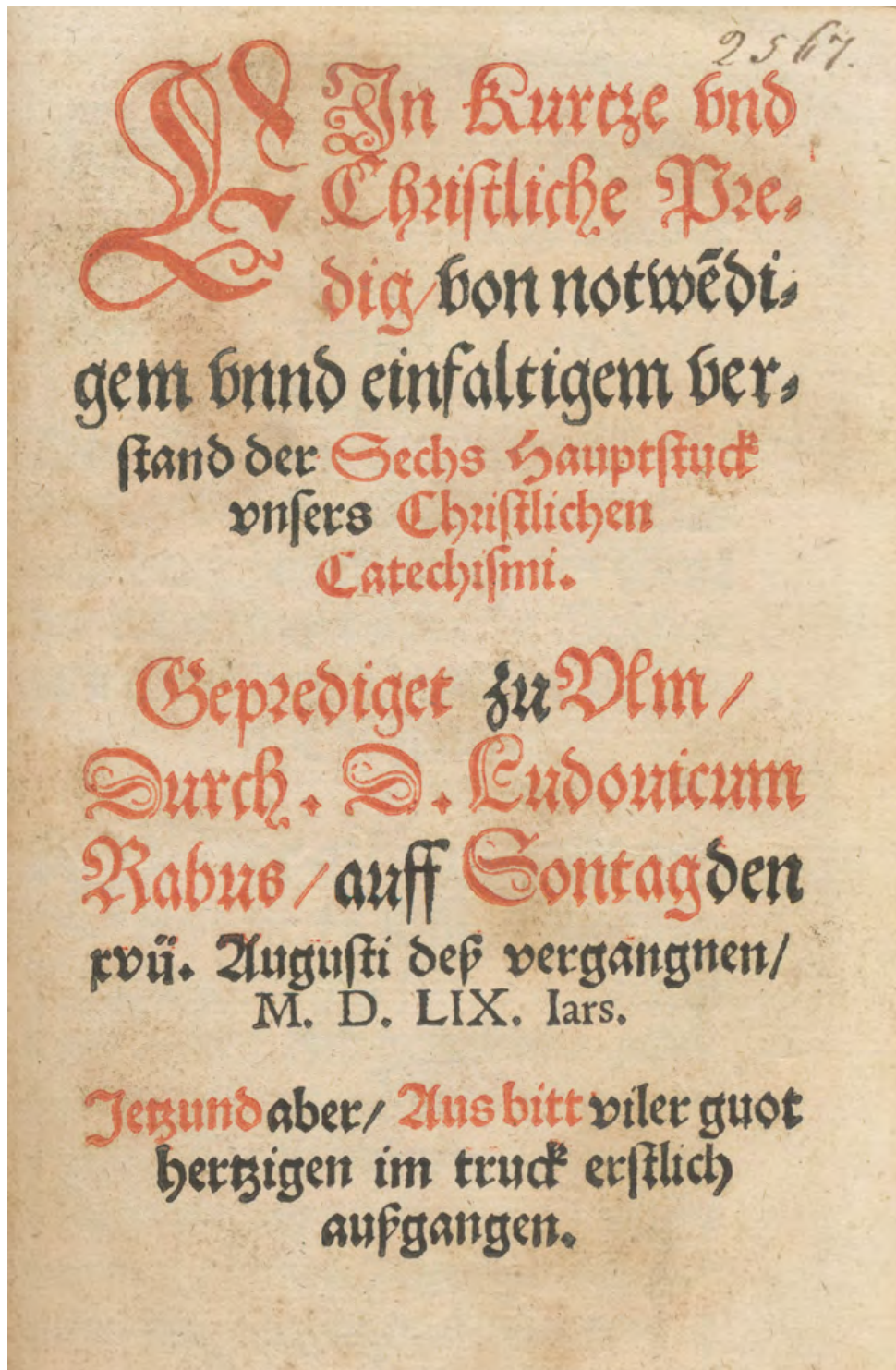






Ludwig Rabus (1524–1592) hatte in Tübingen und Wittenberg, dort u.a. bei Martin Luther, studiert und erste Erfahrungen als Prediger am Straßburger Münster und Professor am dortigen Gymnasium gesammelt, bevor er nach Ulm kam und hier 36 Jahre wirkte. Das Blatt zeigt in einem ornamentalen Rahmen das Porträt des Geistlichen mit einem pelzbesetzten Talar und einem Buch in den Händen, das der Augsburger Kupferstecher Lucas Kilian geschaffen hatte. Seine Lebensstationen Memmingen, wo er geboren wurde, Straßburg und Ulm werden in dem gereimten Text unterhalb des Portraits erwähnt; im rechten oberen Bildrand steht ein Bibelzitat aus dem Brief des Paulus an die Korinther: „Non in sermone sed in virtute“ (1. Kor 4,20) [Nicht in Worten, sondern in Kraft (besteht das Reich Gottes)].

Material 14: Katechismus des Ludwig Rabus (Stadtbibliothek Ulm, 2567: Titelblatt und Abschnitt „Vaterunser“)



Wie vnd  
warumb  
das Bili.  
vatter vn  
ser auff  
die arick  
el Christ  
lich glau  
bens vol  
ge.

Christum erworben / ewig selig  
leben welchs auch das end ist vn  
ser glaubens .

### Vom heiligē vatter vnser

**S**agstu Aber nun  
weilers / Wie wol  
ich weiß / das diser  
Christlich glaub /  
das einige mittel ist /  
durch welches ich  
endlich zu erfüllung des gñades  
vnd ewigen leben durch Christi  
vermittels des heiligen geist / bey  
Got / komen kan . so ist doch diser  
glaub nicht yedermans ding / son  
der ein besondere gnad vnd gab  
des heiligen geistes / so allein den  
bittenden von gott vmb Christi  
willen gegeben . Ich aber / als ein  
armer verderbter sñder / darff  
nicht allein meine augē nicht hin  
auff gehn himmel heben / sonder  
weiß

weiß auch nit / wie / vnd was ich  
biten solle . Da volgt dan nun gar  
herlich das dritte stuck / Vnser  
vilgemeldten Christlichen Cate  
chismi / nemlich das heilige vatter  
vnser . Darinnen vnns Christus  
der hertz nicht allein betten lernet /  
vnd gleichsam vns die wort ein  
es Christlichen gottgñeligen ge  
bets / selber in vnsern münd leget /  
sonder auch sein zeiget / wen wir  
anruffen sollen / Ich nimpt vnns  
gleichsam bey der hand / füret vn  
stellet vns für dz angficht vnser  
lieben gotts vnd vatters im him  
mel / vnd vermant vns / wañ wir  
betten wellē / soll vnser hertz vnd  
münd sich auff thun vnd sagen .  
Vatter vnser der du bist im himmel.  
Es hat aber solch gebet vnser  
hailandes Christi fürnemlich  
drey stuck . Erstlich einen feinen  
eingang vnd Christliche vorbe  
reit

Vatter  
vnser hat  
drey theil.

Ein  
gang vñ  
vorberei  
tung.



reitung / die vnns anzaigt / bede  
wen wir anruffen sollem / nicht  
mariam/abraham/petrum/pau-  
lum ic. sonder Gott / vnnd auch  
wer er sey/nemlich bedes/vnns er  
vatter / derhalbenn er vätterlich  
erhörn werde / vnnd droben im  
himel / der auch als allmechtig/  
das so wir bitten vnd bedörffen  
vollmächtig geben könnde. hier  
auff volgen zum anndern / siben  
vnderchiedliche bitt / die der hei-  
lig Cyprianus schön nennet/ sibe  
anzaigungen / menschlicher ge-  
brechlichkeiten sein. Dern die drey  
ersten fürnemlich zu Gottes lob  
vn ewigem seligē leben gerichtet/  
als erstlich/ Geheiligt werde dein  
nam/welches bschicht mit reiner  
lehr / mit rechtem gebrauch der  
heiligen sacramenten / vnnd mit  
einem gotseligen Chrißlichen le-  
ben. Dan wo falsche lehr/verker-  
ung

Siben  
bitt.

Erste bit.

Gottes  
namheis-  
ligun.

ung der heiligen sacramenten vn  
ein gotlos lebē im schwandē goht  
da würt Gottes Heiliger güter  
name erschöcklicher weis enthei-  
ligt/vnd verunehrt. Nachmals/  
Dein Reich Komē/ welchs erst-  
lich ist das Reich der gnaden/ in  
welchem/gottes gnad/vergebūg  
der sünden / schutz vnd schirm in  
aller widerwerdigkeit angebot-  
ten / Nachmals aber das Reich  
der glory/ des zukünfftigen ewi-  
gen seligen lebens / vmb welches  
fromme Chrißten auch hertzlich  
seuffzen vnd bitten / Siweil ihe  
das Reich der gnaden/sampt des-  
selbigen rechtgshaftnen bürgern  
vnd einwonern/von diser argen  
vnd bösen welt/vilfaltig veracht-  
et vn verfolget werde/das der ge-  
waltig Gott/ dermalen eins mit  
diser ellenden welt ein end mache/  
mit dem jüngsten tag drein schla-  
ung  
C heit

Ander  
bitt.

Reich  
Gottes  
zweiter  
ley.

Sritte  
bitt.  
Gottes  
will  
manicher  
ley.

hen/vnd also das Reich der ver-  
heissen glori/an vnd aufrichten  
wölle. Zum dritten/ Dein will  
gschehe/Gottes will aber ist/erst-  
lich/das alle menschen selig wer-  
den/vnd zum erkantnuß der war-  
heit komen. Nachmals/ das ein  
jeder der den son sibet / vnd an in  
glaubt nicht verloren werde/son-  
der habe das ewig leben. Item  
das wir keusch / züchtig vnd  
Chastlich/nach seinem gnedigen  
willen vnd wollgefallen leben/ in  
frid vnd gütten tagen danckbar/  
vnd gehorsam / in Creutz vnd  
widerwertigkeit aber gedultig  
vnd rüwig seyen. Die Letzten  
vier bitt aber/sind fürnemlich in  
dis zeitlich leben/vnd auff vnser  
zeitliche des leibs / vnd geistliche  
der seele notturst/gerichtet. Da  
bedörffen wir der narung/ eines  
gnedigen gots/seines schutzes vnd  
schirms

Vier Letst-  
en bitt.

schirms/vnd endlicher erlösung  
von allem argen. Darumb bit-  
ten wir erslich in der viertē bitt/  
Gib vns heüt vnser täglich brot/  
durchs brot wirt verstandē alles  
was zu diser vnser leibs narung  
hie auff erden von nöte. Durch  
die wörtlin/vnser /täglich vnd  
heüt / werden wir erinnert das  
wir vbernächtigt sind / kein blei-  
bende statt hie auff erden haben/  
Item das wir der glaublosen gei-  
zigē bauchsorg müßig stehn/ vor  
allem überfluy vnns verhüeten/  
vns an dem/so got günnet hertz-  
lich beniegen lassen/vnd von dem  
so wir überig haben/vnserer näch-  
sten mittbrüder vnd schwestern  
not vnd mangel zu hilff komen.  
Nachmals in der fünften bitt/  
Vergib vns vnser schuld /als  
wir auch vnsern schuldigern ver-  
geben/Werden hie verstandē alle  
C ij die

vierde  
bitt.

Täglich  
bror.

fünfte  
bitt.



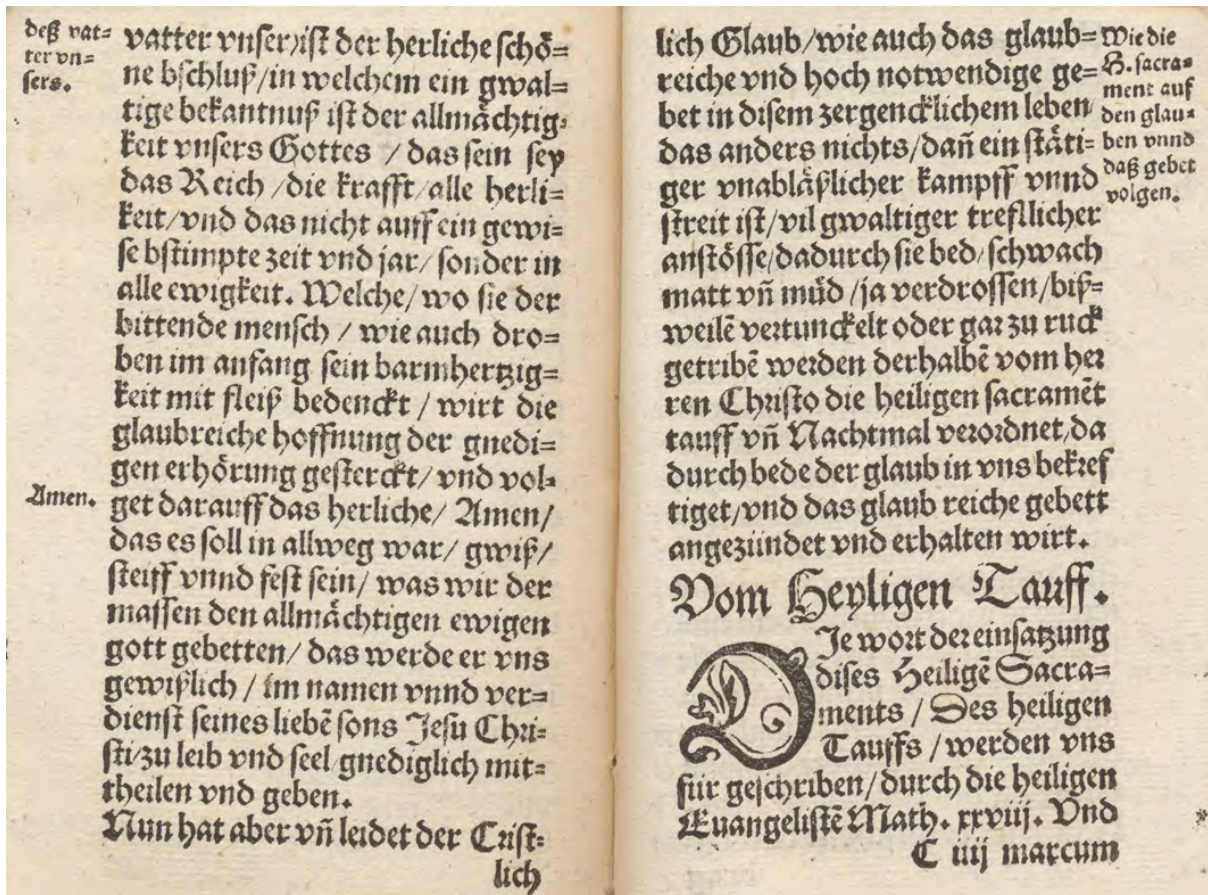
die sünden / so wir zum theil inwendig im hertzen / mit bösen gedanken / zum theil aufwendig / mit sündlichen geberden / Worten vñ wercken täglichs begohn. Die weil wir aber bey vñnd in vnserm ellenden fleisch keine bezahlung oder gnügthung für solche sünd finden vnd haben / So bitten wir stracks vmb gnedige verzeihung / nachlassung vnd vergabung / mit angehencker verheissung / das auch wir allen den / so vñns ihe beleidiget / von hertzen vnd gern ihre schuld vnd sãhl begern zu verzeihen.

**G**Dann schon die sünd nachgelassen vnd von Gott durch Christum verziget / so ist vñ bleibt / ja lebt noch der leidige vntrügige vnuerdrossene Teuffel / der vns für vnd für zu vnserm zeitlichen vñnd ewigen verderben / wie

wie ein brüllender lew / nach hetzet. Darumb bitten wir in der <sup>Sechste vñ sibende bitt.</sup> vj. vnd. vij. bitt / Für vns nicht in versüchung die vñns der Teuffel / die arge welt vnd vnser eigen fleisch für vñ für zurüstet / damit wir nit übereilet / In die Sünd gestürzt werden. Vñnd wo wir ihe in versüchung gerieten / So beüt vns doch o Got dein gwaltige gnedige hand / die vns endtlich von allem argen / zeitlich vnd ewig / iha vom Teuffel selbs / der ein brun vnd vrsprung ist alles vñns / von der gotlosen welt / vñ vnserm sündlichen fleisch vñ blüt / darin vnser arme seel / gleichsam als in einem kercker gefangen ligt / ledig vñnd loß mache / Letzlich auch ein seligs end vñnd stündlin zu einer frölichen hinsart verleihe vnd gebe.

**S**Als dritte vñnd letzte stuck im **B**schluß  
E iij vater





Neben der Reform des Kirchenwesens widmete sich Rabus intensiv der Reform des Schulwesens: Für die Schüler verfasste Rabus 1560 nach einer im Jahr zuvor gehaltenen Predigt im Ulmer Münster einen lutherischen Katechismus, der dem Straßburger Katechismus folgte, von Rabus auf Geheiß der Ulmer Religionsherren aber gekürzt werden musste. Noch im gleichen Jahr wurde die Schrift in Ulm bei Hans Varnier gedruckt. Sie enthält nach einer Vorrede die „sechs Hauptstück unsers christlichen Catechismi“: Zehn Gebote, „Vom Glauben“, Vaterunser, Taufe, Abendmahl und „Vom Gewalt der Schlüssel und christlicher Bußzücht“. Das Vaterunser als das Gebet, das nach Aussagen des Neuen Testaments Jesus von Nazareth selbst seine Jünger gelehrt hat (Mt 6,9–13 und Lk 11,2–4), unterteilt Rabus dabei wiederum in drei Abschnitte: „Eingang und Vorbereitung“, „Siben bitt“ und „B[e]schluß“.